

Heft 1 / März 1999



Eine Welt in der Schule

PROJEKT DES GRUNDSCHULVERBANDES – ARBEITSKREIS GRUNDSCHULE – E.V.

Klasse 1-10



**Fliegender
Teppich und
Fundamentalismus**

Arbia aus Tunesien

Von Atlas bis Zimt

**Kinderrechten
auf der Spur**

Inhalt

Fliegender Teppich und Fundamentalismus Andrea Pahl	2
Arbia aus Tunesien Etta Hilgendorff, Barbara Nagel Text: Andrea Pahl	9
Von Atlas bis Zimt Anke Schomecker	12
Tagungsbericht Wolfgang Brünjes	15
Rezensionen	17
Kinderrechten auf der Spur Carola Hartich/Pit Berbüsse	18

Impressum

Eine Welt in der Schule Klasse 1-10

Projekt des Grundschulverbandes
– Arbeitskreis Grundschule e. V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften
GEOGRAPHIE HEUTE / PRAXIS DEUTSCH/
DIE GRUNDSCHULZEITSCHRIFT
Erhard Friedrich Verlag GmbH & Co. KG,
Postfach 10 01 50, 30917 Seelze

GRUNDSCHULMAGAZIN
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10
R. Oldenbourg Verlag GmbH
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

PÄDAGOGIK
Julius Beltz GmbH & Co. KG,
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim
GRUNDSCHULUNTERRICHT
ZEITSCHRIFT FÜR DEN ERDKUNDE-
UNTERRICHT
GEP GESCHICHTE · ERZIEHUNG · POLITIK
Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co.,
Lindenstr. 54 b, 10117 Berlin

GRUNDSCHULE MUSIK
Kallmeyer'sche Verlagsbuchhandlung GmbH
Im Brande 19, 30926 Seelze/Velber

Gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgabe und Redaktion:
Prof. Dr. Rudolf Schmitt
Verantwortlich für die Grundschule: Andrea Pahl
Verantwortlich für die Sekundarstufe I: Wolfgang Brünjes
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63
homepage: www.zait.uni-bremen.de/WeltfinderSchule/

Schlußredaktion, Layout, Satz und Herstellung: novuprint, 30161 Hannover

Autorinnen und Autoren dieses Heftes:
Pit Berbüsse, Wolfgang Brünjes, Carola Hartich,
Andrea Pahl, Anke Schomecker

Verlag: Erhard Friedrich Verlag GmbH & Co. KG,
Postfach 10 01 50, Im Brande 15A,
D-30926 Seelze, Tel.: 05 11/40 00 4-0

Druck: Möller-Druck, Berlin

Das Thema «Nordafrika» war 1997 für die Sekundarstufe I und für die Grundschule Schwerpunkt einer der Arbeitsgruppen unserer überregionalen Lehrerfortbildungen. Es ging dabei vor allem um die Länder von Marokko bis Ägypten. Da jedoch viele Aspekte aus der Kultur, Religion und Geschichte der arabischen Welt sich bis nach Saudi Arabien erstrecken, wurde dieser Raum teilweise mit einbezogen.

Auslöser für dieses Angebot war zum einen mein persönliches Interesse an dieser Region und gleichzeitig mein Erstaunen darüber, dass es sehr wenig unterrichtlich aufgearbeitetes Material zu diesem Thema gibt. Im Vergleich zum restlichen afrikanischen Kontinent ist der Norden Afrikas scheinbar weniger von Interesse, wenn es um die «Eine-Welt-Thematik» im Unterricht geht. Die Reaktionen aus meinem Umfeld über die Behandlung des Themas «Nordafrika» im Unterricht bestätigten diese Tendenz: Schwierig, regional schwer einzugrenzen, politisch kompliziert, die Vorstellungen der Menschen für uns unverständlich usw. Das sind sicher berechtigte Anmerkungen, die aber meines Erachtens für alle fernen Kulturen und Regionen gelten, mit denen man sich aus europäischer Sicht beschäftigt.

Woran liegt es also, dass bezogen auf die arabische Welt das christliche Abendland so emotional und eher zurückhaltend reagiert? Es muss einen Grund geben, warum bis heute mittelalterliche Vorurteile unverändert eine objektive Kenntnis

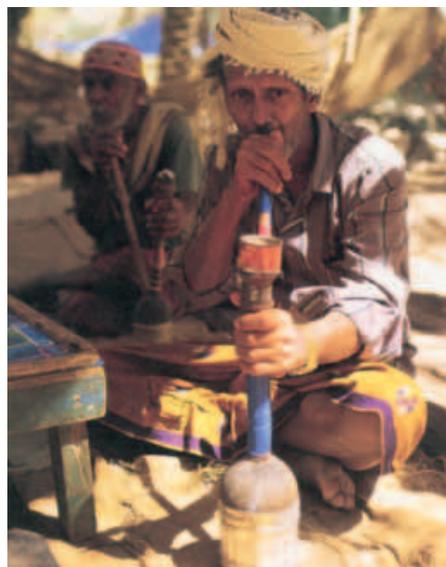
der Religion, der Geschichte und Kultur der arabischen Welt behindern und auch heute unauslöschbare Geschichtsfälschungen das Allgemeinwissen über die Araber beherrschen. Die Reaktionen auf das Thema, auch beim Brainstorming in unseren Arbeitsgruppen, sind häufig geprägt von einer Mischung aus Faszination und Furcht. Faszination gegenüber den märchenhaften Vorstellungen aus Tausend und einer Nacht: orientalischer Tanz, Musik, Wasserpfeife, Basare, Teppiche, Gewürze usw. Furcht vor allem gegenüber dem Islam, dem Fundamentalismus (was auch immer damit gemeint ist) und den daraus hervorgehenden Emotionen bei den Menschen im Maghreb. Im Fernsehen wird diese Vorstellung vom Maghreb gespiegelt. In der aktuellen Werbung wird uns gezeigt, wie man den wilden Tuareg mit Hilfe einer Tasse Kaffee zum attraktiven Exoten am Lagerfeuer macht. Ansonsten prägen Bilder von emotional aufgewühlten Muslimen, verschleierten und somit vermeintlich unterdrückten Frauen und selbstmörderische Terroranschläge die Darstellung dieser Länder.

Zwischen diesen Extremen eine annähernd realistische Darstellung zu finden, für sich selber ein vielseitigeres Bild vom Maghreb zu entwickeln und dieses ansatzweise den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, das waren die Ziele, die wir uns auf den Lehrerfortbildungen gesetzt haben.

Unsere Bilder vom Maghreb

Zunächst haben wir einfach gesammelt, welche Vorstellungen wir zu diesem Kulturraum haben. Eine vielfältige Mischung ergab sich:

- Medina, Souk
- Falafel, Couscous, scharfes Essen, Minz-Tee, Gewürze und Düfte
- großer Gegensatz arm/reich, Stadtleben, Dorfleben, Schulalltag
- 1001 Nacht / (Kinder-)Alltag heute
- sehr enge Bebauung in den Städten
- Wüste, Beduinen, Tuareg, Kamele, Oasen, Fata Morgana
- Sultane und Haremsdamen
- Feste, Musik, Bauchtanz, Wasserpfeife, Märchen
- Moschee, Muezzin, Islam, Architektur, Mosaik
- Teppiche, Messing, Leder, Tongefäße
- innere Ruhe und Gelassenheit der Menschen



Wasserpfeifenraucher

Fliegender Teppich und Fundamentalismus

Das Thema «Nordafrika» in den Klassen 1–10

Andrea Pahl

- Fundamentalismus, Dschihad, Ausbreitung des Islams mit Feuer und Schwert
- Tourismus, große Hotelketten, Sonne, Meer, Strand
- Traditionelle Kleidung / europäische Kleidung
- Politische Unruhen, große Bedeutung der Traditionen

Diese Aufzählung fand sich fast identisch in beiden Arbeitsgruppen wieder und entspricht sicherlich auch den Vorstellungen, die die meisten von diesen Ländern haben.

Was völlig fehlt ist die Bedeutung des Orients für unsere abendländische Kultur. Dass schon im Mittelalter im Orient eine humane Zivilisation blühte, in deren Mitte die ersten Universitäten entstanden, an denen schon damals Mathematik, Physik, Medizin, Chemie, Philosophie, Astrologie, Theologie und Algebra gelehrt wurden, ist uns kaum gegenwärtig. Hier wurden Bibliotheken gegründet, in denen sich umfangreiches Wissen ansammelte. Nach Wissen zu streben, kommt im Islam dem

Gottesdienst gleich und wir verdanken heute den arabischen Gelehrten unser Wissen über die griechischen Philosophen. Unsere Universitäten, das Experimentieren als Forschungsmethode und die Naturwissenschaften sind zum Beispiel das Ergebnis eines fruchtbaren Austausches mit dem Orient.

In der Arbeitsgruppe für die Sekundarstufe I überwogen erstaunlich schnell Fragestellungen nach der Rolle des Islam in den nordafrikanischen Ländern. Wie weit prägt die Religion das Alltagsleben der Menschen? Werden die Frauen dort unterdrückt? Dürfen eher die Jungen in die

Schule, weil die Mädchen im Hause bleiben sollen? Wie sieht das Familienleben aus? Beten dort alle Leute fünfmal am Tag? Wie weit wird in der Moschee auch das politische Leben bestimmt? Trennt der Islam überhaupt zwischen Politik und



Foto: Ghigo Rolf in: Tunesien, Landschaft, Kultur, Geschichte, Belsar Verlag Stuttgart, Zürich

	ARABIEN		EUROPA
776	Das Rechnen im Zehnersystem wurde eingeführt unter Verwendung der von den Indern stammenden Ziffern.	1143	Durch die Übersetzung eines arabischen Rechenbuches verbreitet sich die Kenntnis von den arabischen Ziffern und dem Rechnen im Zehnersystem.
ab 975	Die Narkose wurde verwendet. Den Patienten wurden Schlafschwämme mit berauschenden Mitteln verabreicht.	1844	Die ersten Inhalationsnarkosen mit Lachgas wurden verabreicht. Die einige Zeit bekannten arabischen Schlafschwämme waren in Vergessenheit geraten.
973-1048	Al-Biruni behauptet, dass sich die Erde um die eigene Achse drehe und gleichzeitig mit den Planeten um die Sonne wandere.	1504	Kopernikus stellt die Lehre auf, dass die Sonne der Mittelpunkt des Planetensystems ist.
um 1000	Ala bin Ißa galt als der größte arabische Augenarzt.	bis ins 18. Jh.	Die Übersetzungen der Werke Ala ben Ißas werden in der Augenmedizin verwendet.
um 900	Aus Baumwolle werden Stoffe hergestellt.	um 1300	Kleidung wird aus arabischen Rohstoffen wie Baumwolle nach arabischen Mustern gewebt.
um 1000	Bei Valencia wird von den Arabern das beste Papier aus Stoffresten hergestellt.	1389	Bei Nürnberg steht die erste bezugte Papiermühle Deutschlands.

Religion? Was sind eigentlich Fundamentalisten und was wollen sie für ihr Land? Sind alle Muslime fanatische Kämpfer? Bedroht der Islam Europa?

Die Diskussion wurde heftiger und es kamen immer mehr diffuse Ängste und viel Halbwissen zum Vorschein. Vor allem auch die Frage, wie erleben wir die Muslime hier in Deutschland und ob das nicht bei dem Thema mitbehandelt werden müsste, prägte die anschließenden Gespräche. Es war nicht ganz einfach, den Bogen zum eigentlichen Thema wieder zurückzuschlagen. Ich erwähne das an dieser Stelle, da ich in diesen Reaktionen einen Grund sehe, warum diese Region Afrikas so gerne übersprungen wird. Wir sind mit dem Orient kulturell viel verflochtener als mit den meisten anderen Regionen Afrikas. Das Christentum und der Islam lösen schon seit Jahrhunderten heftige Emotionen aus, die bis heute die Auseinandersetzungen zwischen den Kulturen prägen. Wir einigten uns in der Gruppe darauf, dass der Islam natürlich eine Rolle spielt bei der Behandlung des Themas. Die Informationen sollten aber für die Schülerinnen und Schüler verknüpft werden mit dem alltäglichen Leben in den Ländern des Maghreb und somit in einen kulturellen Rahmen eingebunden sein. Das Leben der Muslime in Deutschland (und wie wir



damit umgehen) hat damit sicherlich zu tun, ist aber ein eigenes Thema.

Für die Behandlung des Themas in der Grundschule ergaben sich zunächst ganz andere Fragen. Wie stellen wir für die Kinder nachvollziehbar den geographischen Raum dar, über den wir reden wollen? Die Gruppe einigte sich darauf, dass für die Grundschüler ein konkretes Land als Einstieg wichtig ist. Schnell fiel die Wahl auf Tunesien. Zum einen, weil es als Urlaubsland eines der bekanntesten Länder des Maghreb ist, zum anderen wegen der politisch relativ stabilen Situation. Die politischen Schwierigkeiten Algeriens oder Ägyptens sollten in der Grundschule noch nicht thematisiert werden. Es ging uns erstmal darum den Kulturkreis Nordafrikas vorzustellen und etwas über das Leben der Menschen dort zu vermitteln.



Ein Schwerpunkt für beide Schulstufen sollten die Verbindungen zwischen Orient und Okzident sein. Angefangen von den arabischen Zahlen, mit denen wir heute selbstverständlich schreiben ohne ihrer Herkunft bewußt zu sein, über wissenschaftliche Errungenschaften, die wir den Arabern zu verdanken haben, bis hin zu zahlreichen Worten aus der arabischen Sprache die wir tagtäglich benutzen.

Ein Problem bei der Planung der Unterrichtsschwerpunkte und wie sich dann gezeigt hat auch bei der Durchführung des Themas im Unterricht ist es, ein ausgewogenes Verhältnis herzustellen zwischen der Faszination des Orients und der realistischen Darstellung des Alltagslebens dort. Wir erlagen immer wieder der Verlockung einzutauchen in Basare, in Musik, Düfte, Essen und in die Märchenwelt des Orients. Alles auch wesentliche Motivationsmomente für die Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig wollten wir aber auch Dinge aus dem ganz normalen Alltag vermitteln. Familienleben und Schulsituationen sollten da im Mittelpunkt stehen. Da diese Informationen für die Schülerinnen und Schüler neu und

zen. Auch für die Arbeitsgruppen war die Beschäftigung mit diesen Verbindungen faszinierend und rief einige Aha-Effekte hervor.

Ein weiteres aktuelles Bindeglied nach Nordafrika ist der Tourismus in diesen Länder. Vor allem Ägypten, Marokko und Tunesien sind inzwischen beliebte Reiseziele und die Wahrscheinlichkeit, dass aus einer Schulklasse schon mal jemand in einem dieser Länder gewesen ist, erschien allen als recht groß. Außerdem bekommt man in den Reisebüros schon recht gutes Bildmaterial und kann die Schülerinnen und Schüler selber etwas forschen lassen.



Ein Problem bei der Planung der Unterrichtsschwerpunkte und wie sich dann gezeigt hat auch bei der Durchführung des Themas im Unterricht ist es, ein ausgewogenes Verhältnis herzustellen zwischen der Faszination des Orients und der realistischen Darstellung des Alltagslebens dort. Wir erlagen immer wieder der Verlockung einzutauchen in Basare, in Musik, Düfte, Essen und in die Märchenwelt des Orients. Alles auch wesentliche Motivationsmomente für die Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig wollten wir aber auch Dinge aus dem ganz normalen Alltag vermitteln. Familienleben und Schulsituationen sollten da im Mittelpunkt stehen. Da diese Informationen für die Schülerinnen und Schüler neu und

Haus zu verlassen und dieses zu einem sehr günstigen Preis wieder an Juha zu verkaufen.

Juha weigerte sich jedoch, den toten Esel wegzuräumen. So blieb den neuen Besitzern nichts anderes übrig als das

Nagel. Die neuen Besitzer ekelten sich vor dem Gestank des toten Esels und baten Juha den Esel wieder wegzubringen.

bei Juha. Als Antwort darauf kam Juha mit einem toten, stinkenden Esel in das Haus und hängte ihn an seinen

besitzer konnte diesen Zustand nicht ertragen und beschwerte sich

eine wichtige Ergänzung zum klassischen Orientbild sind, sollte darauf ein entsprechendes Gewicht bei der Vermittlung des Themas im Unterricht gelegt werden.

Der fliegende Teppich

Als gute Hilfe für unsere Unterrichtsplanung hat sich der Katalog zur Ausstellung «Der fliegende Teppich – eine imaginäre Reise in den Orient» erwiesen. Diese Ausstellung, die 1996 in der Cubus Kunsthalle in Duisburg gezeigt wurde, beinhaltete viele der Aspekte, die auch wir für den Unterricht für wichtig hielten. Gleichzeitig enthält er viele praktische Anregungen für die Umsetzung im Unterricht.

Im folgenden sollen nun einige Schwerpunkte des Themas vorgestellt werden. Für die Grundschule und die Sekundarstufe I sind viele Planungen parallel gelaufen, natürlich immer mit Sicht auf die unterschiedliche Umsetzung in der jeweiligen Schulstufe.

Der geographische Einstieg

Für dieses Thema bietet sich auf alle Fälle die bekannte Methode der Flugreise an. In jedem Reisebüro erhält man ausreichend

Informationen, wie man nach Nordafrika kommt, wie das Klima dort zu welcher Jahreszeit ist, wie lange der Flug oder die Reise mit Bahn und Schiff dauert usw.

Um eine Vorstellung von den verschiedenen Ländern Nordafrikas zu bekommen wurde von einem Kollegen ein Holzpuzzle in DIN-A3-Größe hergestellt. Grundlage ist eine Landkarte von Europa und Nordafrika. Alle Länder können einzeln herausgenommen, in ihrer Größe verglichen und zusammengesetzt werden. Es gibt keine Beschriftung, man muss sich an der Größe und Form des Landes orientieren.

Diese Aufgabe macht Spaß, ist auch durchaus für einen Erwachsenen interessant und gibt eine gute Vorstellung von der Region, die behandelt werden soll.

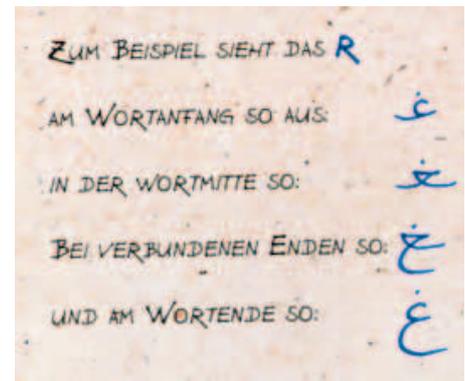
Arabische Schrift / arabische Zahlen

Fremd und faszinierend ist die arabische Schrift. Geschrieben wird von rechts nach links. Bücher werden also von hinten nach vorne gelesen. 28 Schriftzeichen hat das Alphabet. Für jedes dieser Zeichen gibt es eine Schreibweise am Anfang, in der Mitte und am Ende des Wortes. Steht der Buchstabe alleine gibt es eine weitere Schreibweise. Natürlich kann man nicht mal eben so arabisch schreiben lernen. Es ist aber durchaus faszinierend sich mit der

Schrift auseinanderzusetzen und mal zu versuchen den eigenen Namen oder ähnliches zu schreiben. Sofort fühlt man sich in die An-



fänge des Lesens- und Schreibens zurückversetzt, da ja auch die Motorik von rechts nach links schon spannend ist. Interessant für unsere Kinder dabei ist, dass zum Beispiel die Grundschüler in Tunesien ja auch schon über das französische mit unserer Schreibweise konfrontiert werden. Viele Kinder können dann schon bald beides,



Der Nagel von Juha

hängte statt dessen seinen Burnus (arab. Mantel) daran. Dieser Vorgang wiederholte sich häufiger. Der neue Wohnungs-

Einige Tage später kam er wieder in das Haus, nahm seine Tasche von seinem Nagel und

Eines Morgens kam Juha in das Haus zurück und hängte eine Tasche an seinen Nagel.

Juha hatte seine ganze Wohnung verkauft, bis auf den Nagel an der Wand.



Fibelseite

lesen und schreiben von rechts nach links und umgekehrt und alle Buchstaben des arabischen und des lateinischen Alphabets. Eine bewundernswerte Leistung!

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Kunstform der Kalligraphie. Mit Hilfe zahlreicher verschiedener Ausdrucksformen und auf unterschiedlichem Material werden Koranverse und Gedichte kunstvoll aufgeschrieben. Neben der Architektur ist die Kalligraphie das wichtigste Gebiet der islamischen Kunst.

Die arabischen Zahlen sind uns so vertraut, dass schon keiner mehr weiß, woher sie kommen. Schaut man sich an, wie wir Zahlen schreiben und lesen, stellt man erstaunt fest, wir lesen und schreiben von rechts nach links (wie die Araber). Z. B. bei der Zahl achtundzwanzig, erst den Einer, dann den Zehner. Auch das Wort Ziffer leitet sich vom arabischen Wort *sifr* ab (arabisch *safira* «leer sein»), welches Null oder Nichts bedeutet.

Für die Schreibweise der Zahlen ist die Anzahl der Winkel ausschlaggebend. Die Zahl 1 hat einen Winkel, die 2 zwei und so weiter. Die größte Erfindung der Araber war die Null. Erst mit der Null wurde das Multiplizieren und das Dividieren möglich.

Mit den Schülerinnen und Schülern einmal bewusst die Zahlen mit ihren Winkeln aufzuschreiben und sich das Lesen von rechts nach links deutlich zu machen, ist spannend. In höheren Klassen kann man die Schülerinnen und Schüler überlegen lassen, welche Bedeutung die Erfindung der Null für die Technologien und die Forschung der Europäer hatte.

Alle Kinder gehen zur Schule

Etwas allgemeingültiges über die Schul-situation in den nordafrikanischen Ländern zu sagen, ist sicher schwierig. Grundsätzlich kann jedoch gesagt werden, dass eine Schulpflicht besteht und diese auch zu einer hohen Prozentzahl von allen Kindern (auch den Mädchen) in Stadt und Land eingehalten wird. Es gibt Koranschulen und staatliche Schulen. Nicht alle Kinder besuchen die Koranschulen. An einigen Schulen tragen die Kinder Schuluniformen.

Wir haben versucht, durch konkrete Beispiele einen Einblick in den Schulalltag zu bekommen. Hilfreich waren dafür Zeugnisse aus Libyen, die uns Auskunft geben über die Fächer, das Notensystem und auch über die Beurteilung des Verhaltens der Kinder dort.

Interessant war auch ein Interview, dass ich mit einer Schulleiterin einer Schule bis zur zehnten Klasse in Kairo führen konnte. Dieses Gespräch ist aufgezeichnet und bietet gute Diskussionspunkte für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I.

Arbia: «Ist es so richtig?»



Zahlen



In einer Koranschule



Zu Hause kocht Mama das Essen.

Schulbücher und Schreibhefte aus Tunesien ergänzen diesen Aspekt und bieten einen guten Einblick. Zusätzlich gibt es Dias und Fotos von Schulsituationen aus Tunesien. Darunter ist auch das Beispiel einer Koranschule, mit den entsprechenden Erklärungen dazu.

Familien- und Alltagsleben

Für die Grundschule haben wir zu diesem Aspekt die Diareihe von FWU «Arbia – ein Mädchen aus Tunesien» herangezogen. Diese Dias erzählen eine Geschichte, in der Arbia zu Hause bei ihrer Familie gezeigt wird, in der Schule, auf dem Weg zu ihrer Tante, die in einem großen Hotel arbeitet, und in weiteren Situationen (Busfahren, Einkaufen auf dem Markt usw.). Diese Bilder haben wir ergänzt durch

großformatige (DIN A3), laminierte Farbfotos über Tunesien, so dass ein umfangreicher Eindruck für die Kinder entstand. Besonders gefallen hat uns dabei, dass auch der Bereich «Tourismus» über die Tante, die im Hotel arbeitet, für die Kinder vermittelt wird.

Für die Sekundarstufe I haben wir nur die großen Farbfotos verwendet und sie mit Informationen und Geschichten über das Leben der Menschen in den verschiedenen Ländern Nordafrikas ergänzt.

völlige Gleichheit zwischen den Völkern herrscht. Der Islam will durch das Wort bekehren und verbietet jeden Zwang im religiösen Bereich. Im Sinne des Islams hat die Regierung die Verantwortung für die Gemeinschaft. Sie soll im Sinne eines jeden Gläubigen das Gute verbreiten und das Böse verbieten. Diese Anstrengung nennt der Koran «Djihad», was häufig falsch als heiliger Krieg übersetzt wird, da nicht notwendigerweise militärische Maßnahmen damit verbunden sind.

Wie die einzelnen Länder den Islam leben, ist eine ganz andere Sache. Vieles, was für uns mit dem Islam verbunden ist, hat letztendlich seinen Ursprung in den unterschiedlichen Kulturen. So hat zum Beispiel die Beschneidung von Frauen keinesfalls ihren Ursprung im Islam und im Koran steht auch nicht, dass Frauen keine Rechte haben. Ebenso haben Schleier und Harem ihre Wurzeln nicht im Islam, sondern sind über Persien um das Jahr 1000 in den Orient getragen worden. Der Schleier setzte sich als elegantes Modesymbol bei Hofe durch, wird jedoch kaum von den Beduininnen oder den schwer arbeitenden Fellachinnen akzeptiert.

Wichtig ist, den Schülerinnen und Schülern diese Feinheiten zu vermitteln und darzustellen, welche Rolle der Islam im alltäglichen Leben der Menschen spielt. Auch die Konsequenzen, die sich daraus für Europäer ergeben, die islamische Länder als Touristen besuchen, soll-



Jeder hat seinen Löffel und isst zusammen mit den anderen aus einer großen Schüssel. Heute gibt es Spagetti.

Der Islam

Über den Islam gibt es inzwischen zahlreiche gute Unterrichtsmaterialien, so dass es keine Schwierigkeit ist, den Schülerinnen und Schülern die Grundidee (Koran) und einige Regeln (die fünf Säulen) des Islams zu vermitteln. Im Islam wird eine Weltgemeinschaft angestrebt, in der



Arbia mit Mama zu Hause. Arbia legt ihr Ohr an Mamas Bauch, da drinnen liegt nämlich ein kleines Baby. Es wird bald geboren werden.



Arbia mit ihren Tanten im Bus. Sie haben Tante Faika von Ihrer Arbeit im Hotel abgeholt, damit sie Mama bei der Geburt des Babys hilft. Noch nie ist der Bus so langsam gefahren wie heute ...

ten mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden. Zum Beispiel, wie man sich zu kleiden hat, wenn man eine Moschee besuchen will, der Umgang mit Alkohol oder auch das Verhalten am Strand.

Wüste, Oasen, Kamele und Palmen



Auch wenn das Stadtleben für unsere Planung eher im Mittelpunkt stand, so gehören doch diese Dinge so fest zum Bild von Nordafrika, dass wir

darauf nicht verzichten wollten. Zu diesem Aspekt wurden Bilder und Geschichten gesammelt und Informationen über Kamele und Oasen. Geplant wurde dieser Bereich als eine Art Ausflug von der Stadt in die Wüste mit der entsprechenden Geschichte drumherum.

Die Tuareg als bekanntes Nomadenvolk der Wüste wollten wir allerdings in diesem Zusammenhang nicht behandeln. Das ist ein eigenes Thema, dem man nicht in wenigen Stunden gerecht werden kann und das dieses Unterrichtsvorhaben sprengen würde.

An dieser Stelle ging es uns eher darum, uns den Zauber des Orients zu gönnen, uns Geschichten zu erzählen und wunderschönes Bildmaterial über die Wüste zu betrachten – vielleicht bei einem Minz-Tee.

Kunst und Ornamente im Islam

Im Orient kennt man in der Kunst kaum realistische Abbildungen. Aus diesem Grund kommt Ornamenten und Kalligraphien eine große Bedeutung zu.

Angeregt durch sehr schönes Fotomaterial haben wir für die Schülerinnen und Schüler Vorlagen hergestellt, die es ihnen ermöglichen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden selber Mosaik- und Ornamente herzustellen. Dieses Angebot wurde in allen Klassenstufen begeistert aufgenommen und es kamen sehr schöne Ergebnisse zustande.



Das berühmte Abschlussfest

Natürlich kann wer möchte auch bei diesem Thema ein Abschlussfest gestalten. Musik, Essen und Tanz sind ja ganz elementare Bestandteile auch in diesem Kulturkreis.

Zur Musik haben wir einige Beispiele zusammengestellt, die von traditioneller arabischer Musik hin zur aktuellen auch dort vorhandenen Popkultur reichen. Wer will kann sich auch theoretisch etwas mit dem Aspekt beschäftigen und einen Aufsatz über die Ge-

schichte der Musik im Maghreb und ihren vielfältigen Einflüssen (Spanien, Türkei, Persien) von uns bekommen.

Der Ausstellungskatalog zum Fliegenden Teppich bietet eine kleine Tanzanleitung, um die Hüften im richtigen Takt zu schwingen.

Rezepte für leckere Süßigkeiten und auch für warmes Essen sind ebenfalls zahlreich vorhanden.

Wichtig schien es uns nur, bei diesem Fest darauf zu achten, dass nicht alle Fakten, die man über das moderne Alltagsleben in den nordafrikanischen Ländern vermittelt hat, von diesem abschließenden orientalischen Zauber in den Hintergrund gedrängt werden.

Materialpaket zum Maghreb

Für die Umsetzung dieses Themas im Unterricht kann folgendes Materialpaket beim Projekt «Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10» ausgeliehen werden:

- Diaserie «Arbia aus Tunesien», FWU
- Dias und großformatige Fotos zu den verschiedensten Themen und Landschaften
- Schul- und Kinderbücher aus Tunesien
- Holzpuzzle «Landkarte Nordafrika»
- verschiedene Landkarten
- Kopiervorlagen für Ornamente
- Hintergrundinformationen über die einzelnen Länder
- Schulzeugnisse mit Übersetzung
- einige Produkte aus den Ländern
- Kassette mit verschiedensten Musikrichtungen
- Ausstellungskatalog «Der fliegende Teppich – eine imaginäre Reise in den Orient»
- Kochbuch für die orientalische Küche

Das Thema «Nordafrika» wurde 1998 mehrfach in den verschiedensten Klassen von eins bis zehn erprobt. Die Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern war sehr positiv. Für die Grundschule hat sich vor allem die Diaserie «Arbia aus Tunesien» als sehr vielseitig herausgestellt.

Das Interesse der Schülerinnen und Schüler war jedesmal gegeben, zumal fast in jeder Klasse tatsächlich Vorkenntnisse über eines der Länder vorhanden waren.

Arbia aus Tunesien

Eine Projektwoche zum Thema «Nordafrika»

Durchführung: Etta Hilgendorff/Barbara Nagel – Text: Andrea Pahl

Das ganze Jahr 1998 stand schon im Zeichen der Planung einer Grundschule in Stade für eine Projektwoche mit dem Titel «Wir sind Kinder einer Welt». Alle Klassen nahmen an der Projektwoche teil und es wurden die verschiedensten Länder- und Sachschwerpunkte angeboten.

Eines der Angebote war das Thema «Nordafrika». Zwei Kolleginnen führten das Thema parallel durch, was für den Einsatz der Materialien immer wieder sehr genaue Absprachen erforderte.

Beide Kolleginnen haben an den Planungsgesprächen zum Thema «Nordafrika» für die Grundschule teilgenommen und fühlten sich mit den vielen Ergebnissen unserer Arbeitsgruppe gut für die Projektwoche gerüstet. Wir hatten zahlreiche handlungsorientierte Angebote erarbeitet und es stand auch ausreichend Bild- und Textmaterial zur Verfügung.

Wie die Praxis dann immer so spielt, ergab es sich, dass bei beiden Kolleginnen überwiegend Kinder aus der ersten Klasse die Gruppen bildeten. Somit musste die Planung noch einmal ganz konkret für diese Altersgruppe überarbeitet und auch reduziert werden. Einiges, was wir begeistert in der Lehrerarbeitsgruppe geplant hatten, fand aus diesem Grund nicht gleich eine Umsetzung in der Projektwo-

che. Andererseits war es auch hier wieder erstaunlich zu sehen, welche Vorstellungen Kinder im Alter von sechs oder sieben Jahren von anderen Ländern entwickeln und mit welchem Interesse sie bei der Sache sind.

Wir reisen nach Tunesien

Zunächst ging es darum, den Kindern zu vermitteln, mit welchem Gebiet sie sich in den nächsten Tagen beschäftigen sollten.

Auf einer großen Wachstuchdecke hatten wir in der Lehrerarbeitsgruppe eine sehr vereinfachte Karte vom Mittelmeerraum dargestellt. Die Umriss der Länder Europas und Nordafrikas sind darauf zu sehen. Eingetragen sind weiter die Hauptstädte und einige weitere große Städte. Auf dieser sehr übersichtlichen und großen Karte können die Kinder ein bisschen nachvollziehen, wo Nordafrika liegt. Um dann konkreter werden zu können, schauten sich die Gruppen das Land Tunesien genauer an. Tunesien war als beliebtes Reiseziel schon einigen der Kinder bekannt und ein Schülervater aus einer der Gruppen kommt aus Tunesien.

Die Kinder wurden aufgefordert, sozusagen die Koffer zu packen und zu überlegen, wie man wohl am besten nach Tunesien

kommt, wie lange das dauert und was man alles so mitnehmen sollte. Schnell war klar – nach Tunesien fliegt man mit dem Flugzeug. Der Flug dauert nur ca. drei Stunden. Es ist dort viel wärmer als bei uns, also brauchen wir sommerliche Kleidung und einen Schutz gegen die Sonne. Tunesien liegt am Mittelmeer und so nimmt man am besten Badesachen mit. Wegen Sonne, Meer und Strand fliegen auch die meisten Touristen nach Tunesien.

Da wir mit den Kindern jedoch keinen «Urlaub» in Tunesien machen wollten, sondern es uns um das Kennenlernen des Landes, der Kultur und auch der Nachbarländer ging, flogen wir nicht in eine Hotelanlage, sondern erzählten den Kindern, dass sie in Tunesien ein Mädchen besuchen, das uns etwas über ihr Land erzählt.

Arbia und ihre Familie

Die Tonbildreihe von FWU «Arbia aus Tunesien» hatte uns schon in der Lehrerarbeitsgruppe gut gefallen. Wir wollten das dort vorgestellte Mädchen Arbia nutzen, um den Kindern eine Identifikationsfigur anzubieten, die sie durch das Land und die orientalische Kultur führt. Zu diesem Zweck haben wir die ursprüngliche



Arbia und ihre Großmutter schlafen noch



... auf dem Weg zum Marktplatz...



... beim Hotel ist ein großes Schwimmbaden. Arbia war noch nie da ...

Geschichte verändert und noch einige private Dias als Ergänzung hinzugefügt.

Die Kinder lernen Arbia zunächst an einem ganz normalen Tag in ihrer Familie kennen. Arbia wacht morgens neben der Großmutter im Bett auf. Dann frühstückt die Familie gemeinsam. Die Kinder trinken Kaffee mit Milch und essen Brot mit Marmelade. Die Erwachsenen trinken nur Kaffee. Der Vater ist zur Zeit arbeitslos und versucht eine neue Stelle zu finden. Mit Anzug und Krawatte macht er sich auf den Weg in die Stadt. Arbia geht erstmal in die Schule. Mittags trifft sich die Familie zum Essen wieder. Die Mutter hat Spagetti gekocht. Jeder hat einen Löffel und alle essen aus einer gemeinsamen Schüssel. Zum Essen gibt es Brot. Danach geht Arbia durch die Stadt über den Basar und besucht dann ihre Tante Faika, die in einem großen Hotel an der Rezeption arbeitet. Um ins Hotel zu kommen, fährt sie auch einige Stationen mit dem Bus.

Vieles was Arbia erlebt, kommt auch im Alltag unserer Kinder vor und ist für diese gut nachvollziehbar. Auf den Dias sehen sie jedoch auch schon viel Fremdes:

- die Wohnsituation der Familie
- das «andere» Frühstück
- Arbias Schule sieht ganz anders aus
- die Schrift, die die Kinder dort lernen, können wir gar nicht lesen
- die vielen fremden und interessanten Dinge auf dem Basar
- die Hotelanlage
- usw.



Kinderbücher

Arabische Sprache und Schrift

Durch das Mädchen Arbia erfahren die Kinder nun nach und nach immer mehr über das Land Tunesien. Sie sehen ein bisschen, wie die Menschen dort leben. Zum Beispiel, dass die Schrift ganz anders ist und man von rechts nach links lesen muss. Bücher liest man also von «hinten» nach «vorne». Da das vorbereitete Materialpaket einige Kinderbücher aus Nordafrika enthielt, konnten sich die Kinder schnell von diesem Phänomen überzeugen. Fasziniert sahen sie sich die Bilder an und betrachteten die fremde Schrift.

Unter den Büchern gab es aber auch viele in einer uns vertrauten Schrift, aber in

einer weiteren fremden Sprache. Die Menschen dort sprechen nicht nur arabisch, sondern auch französisch. Arbia muss also schon in der Grundschule zwei Sprachen lernen. Das hat mit der Geschichte Tunesiens zu tun. Tunesien war bis 1956 ein französisches Protektorat. Aus diesem Grund begegnen Arbia bei ihrem Gang durch die Stadt immer beide Schriften, die arabische sowie die lateinische, und beide muss sie lesen können. Für unsere Kinder war das sehr beeindruckend – mühen sie sich doch gerade sehr mit dem Lernen der lateinischen Schrift ab.

Auch sie wollten nun versuchen, einmal arabisch zu schreiben. Mit Hilfe der Vorlagen aus dem Katalog «Der fliegende Teppich» versuchten die Kinder ihre Namen auf arabisch zu schreiben. Gar nicht so leicht, wie sie bald feststellten. Trotzdem waren alle mit Eifer dabei.

Arbia erzählt auch, wie man sich in Tunesien begrüßt und verabschiedet. Die Kinder lernen

Aslama: die Begrüßung

Bislama: zum Abschied

Für den Rest der Woche war klar, was ständig in der Klasse zu hören sein würde. Spannend war es für die Kinder zu erfahren, wie viele Worte aus unserer Sprache aus dem Arabischen stammen. Es wurde dafür ein Arbeitsblatt mit Lehnworten vorbereitet, die nach Gebieten geordnet waren.

Auch wenn einige Worte den Kindern nicht so vertraut waren, so konnten sie doch alle schnell sehen, wie viele Worte wir aus der arabischen Sprache übernommen und abgeleitet haben. Das zeigte den Kindern auch, wie lange wir schon mit diesen Ländern in Verbindung stehen und wie stark der Orient unsere Kultur schon vor langer Zeit beeinflusst hat.

Die Figur der Arbia war den Kindern bald vertraut und so konnten sich alle weiteren Themenbereiche um dieses Mädchen herum entwickeln. Arbia zeigte und erklärte den Kindern, was es in Tunesien alles zu sehen

gibt. Die Kinder machten einen Ausflug in die Wüste und hörten Geschichten und Musik, die Arbia vertraut sind.

Ebenso lernten die Kinder einige Spiele kennen, die in Tunesien gespielt werden.

Parallel zu den Erzählungen von Arbia über ihr Land gab es für die Kinder auch einiges Handwerkliche zu tun.

Islamische Kunst

Im Orient kennt man in der Kunst kaum realistische Abbildungen. Diese Ausgrenzung von Naturabbildungen bewirkte eine starke Hinwendung zur Kunst der Kalligraphie und zum Ornament.

Angeregt durch den Katalog «Der fliegende Teppich» boten wir den Kindern an, selber islamische Ornamente zu malen. Alle Ornamente bestehen aus verschiedenen Grundformen, die auf geometrischen und mathematischen Gesetzmäßigkeiten basieren. Auf einem Blatt mit Kästchen aus dem Rechenheft können die Kinder ganz einfach selber solche Grundformen aufmalen.

Um ein größeres Muster herzustellen bekamen die Kinder eine Kopiervorlage im DIN-A3-Format. Das Ornament auf dieser Vorlage enthält Zahlen von eins bis vier, denen jeweils eine Farbe zugeordnet ist. Die Kinder brauchen nur auszumalen und durch die immer gleichen Farben kann man alle Blätter der Kinder aneinanderreihen. So einfach entsteht ein arabisches Ornament für den ganzen Klassenraum.

Orientalische Kleidung

Typisch für die Länder Nordafrikas ist die weite luftige Kleidung. Auch wenn viele Menschen (vor allem in den Großstädten) europäisch gekleidet sind, so sieht man doch auch häufig die bunten Umhänge, die einfach über den Kopf gestreift werden und bei Sonne und Hitze eine sehr angenehme Bekleidung darstellen.

Eine solche Djallabia sollte sich jedes Kind im Laufe der Projektwoche anfertigen. Dazu wurde einfach ein Stück weiße Baumwolle (Bettlaken, Tischdecke, o.ä.) genommen und so zugeschnitten, dass ein Loch für den Kopf und die Arme bleibt. Am Hals und an den Armen wurde dann mit Hilfe von Kartoffeldruck ein orientalisches Muster zur Verzierung angebracht. Fertig war das nordafrikanische

UNSERE ARABISCHEN LEHNWÖRTER

In unserer Sprache haben wir viele Wörter aus dem Arabischen übernommen.

Obst	Kleidung	Möbel	Gewürze	Medizin	Stoffe	Tiere
Banane	Bluse	Alkoven	Estragon	Balsam	Chiffon	Gaul
Limone	Gamaschen	Baldachin	Ingwer	Alkohol	Damast	Gazelle
Orange	Jacke	Diwan	Kaper	Amalgam	Gaze	Giraffe
Aprikose	Joppe	Matratze	Kümmel	Droge/Drogerie	Mohair	Kamel
	Kittel	Sofa	Muskat	Kampfer	Moiré	Papagei
	Mütze		Safran	Talkum(Puder)	Musseline	
			Zimt	Watte	Satin	
				Massieren	Atlas(Seide)	

Zwetsch(ge) - Zucker - Kandis - Reis - Kuppel - Kies - Koffer - Karussell - Maske - Tasse - Amulett - Araber - Benzin - Bohne - Dame(Spiel) - Fanfare - Gips - Gitarre - Kabel - Kaffee - Kaff - Lila - Marzipan - Risiko - Safari - Sirup - Spinat - Talisman - Ziffer - Schachmatt - Mumie - Lava - Fata morgana - Araber(Pferd)

Kleidungsstück. Die Kinder liefen mit Begeisterung in diesen Umhängen herum.

Couscous und Minz-Tee

Die orientalische Küche darf natürlich bei so einem Thema nicht vernachlässigt werden. Bei jeder Reise nach Nordafrika wird man um Couscous und Minz-Tee kaum herumkommen. Beides ist leicht zu besorgen und in der Schule zuzubereiten. Beim Couscous sollte die Soße allerdings nicht zu scharf und für die Kinder schmackhaft sein.

Der Minz-Tee besteht aus schwarzem Tee mit getrockneten Minzblättern. Unser Pfefferminztee ist etwas völlig anderes!

Minz-Tee ist eine leckere Sache, gerade für eine Projektwoche im Sommer.



Wir tragen unsere Djallabia und hören ein arabisches Märchen

Von **A**tlas bis **Z**imt

Überlegungen zu Nordafrika Lernstationen in einer 7. Hauptschulklasse

Anke Schomecker

Wie weit dieses Thema gespannt ist, wurde in der Arbeitsgruppe während unserer Lehrerfortbildung schnell deutlich. Beim Nachdenken über unser Nordafrikabild ergaben sich einerseits sehr schnell sehr viele unterschiedlichste Gesichtspunkte, andererseits kreiste die Diskussion immer wieder durchaus kontrovers um den Islam, der im Laufe des Gesprächs den afrikanischen Kontinent rasch verließ und in Berlin, Duisburg oder der eigenen Klasse mit kurdisch-türkisch-multinationaler Problemstellung ankam.

Die Fülle der Aspekte ließ sich in den Überlegungen zusammenfassen, möglichst das Alltagsleben in nordafrikanischen Ländern darzustellen, dabei kultu-

relle, historische Leistungen der Region zu betonen, die verbindenden Elemente «rund um das Mittelmeer» zu suchen und andere Zugänge als die – den Schülerinnen und Schülern wohl am ehesten geläufigen – der Touristen aufzuzeigen.

«Das Kreuz mit dem Halbmond»

Unter diesem Blickwinkel trat das Thema Islam viel stärker in den Hintergrund. Eine Erfahrung, die sich auch bei der Arbeit in der Klasse wiederholte. Während sich zeitgleich ein anderer Jahrgang (ev. Religion/Klasse 8) mit dem Thema be-

schäftigte und meine Lerngruppe zu Nordafrika arbeitete, wurde die unterschiedliche Umgehensweise mit der islamischen Religion überdeutlich.

Die Religionsgruppe besuchte ein islamisches Gemeindezentrum, las Ausschnitte aus übersetzten Koransuren zu von den Jugendlichen vorher als besonders problematisch empfundenen Aspekten wie Schleier tragen, Alkohol trinken, Rechte der Männer und Frauen. Doch trotz dieser von den Schülerinnen und Schülern durchaus engagierten Beschäftigung mit dem Thema waren die vorher geäußerten Vorurteile oft nicht auszuräumen. Zwar gaben sich die Mitglieder der islamischen Gemeinde meiner Meinung



Laminat-Sammlung

nach dogmatischer und konservativer, als ich andere Muslime schon erlebt hatte, sie versuchten aber sehr persönlich und anschaulich zu erklären, waren ausgesprochen gastfreundlich und bemüht, so dass die Schülergruppe dieses unmittelbare Erleben eigentlich stärker hätte aufnehmen müssen. Die Wirkung auf die vorher gefassten Meinungen blieb aber außerordentlich gering. In Besprechungen kamen immer wieder die längst vom Unterricht überholten Gemeinplätze zum Vorschein, und viele Jugendliche konnten das eigene gegenteilige Erleben und Lernergebnis nicht in vorsichtigeren Meinungsäußerungen und differenziertere Urteile umsetzen.

Innerhalb des Themas Nordafrika ergaben sich diese Schwierigkeiten mit dem Islam überhaupt nicht. Die Informationen wurden aufgenommen und bearbeitet wie die Informationen zu anderen Aspekten des Lebens in Nordafrika auch, und selbst Abbildungen mit verschleierten Frauen lösten keine empörten oder frauenfeindlichen, unsachlichen Kommentare aus, sondern die Feststellung, dass Menschen dort eben nach anderen Regeln leben.

Da dieses Schülerverhalten das Verhalten der Lehrerarbeitsgruppe so stark widerspiegelte, schien es mir sinnvoller, auf den Aspekt Islam zunächst nur unter anderen einzugehen, so dass die Schülerinnen und Schüler dieser Religion zuerst in ihrem eigenen kulturellen und geographischen Umfeld begegneten und sie kennenlernen konnten. Aufgrund dieser Überlegungen war sich die Arbeitsgruppe auch einig darüber, Algerien eher nicht oder nur am Rande zu behandeln, um keine neuen vorurteilsbeladenen Fundamentalismuskonversationen zu provozieren. Wichtiger war die Darstellung alltäglichen, normalen Lebens in Nordafrika.

Aspekte nordafrikanischen Lebens

Das Material zum Thema Nordafrika war daher nicht nach Ländern sortiert, sondern verschiedenen Aspekten des Alltagslebens in Lernstationen zugeordnet, die die Klasse in Kleingruppen bearbeiten sollte. Die einzelnen Stationen beinhalteten:

Handwerkserzeugnisse haben ihren Platz im tunesischen Alltag



Station A: Was wir aus dem Arabischen gelernt haben. An dieser Station ging es um viele Fremdwörter, die wir aus dem Arabischen in unserer Sprache kennen und um die Erfindungen, die im islamischen Nordafrika und Arabien lange vor Europa gemacht wurden. Die historischen Entwicklungen, die Abgrenzung der islamischen Welt spielten an dieser Stelle keine Rolle, es war wichtig, die Leistungen einer Gegend zu zeigen, auf die heute von uns aus ohne nachzudenken gönnerhaft herabgesehen wird.

Station B: Auf dem Markt. Hier galt das Interesse sowohl den fremden wie durch Import bekannten Lebensmitteln aus Nordafrika.

Station C: Handwerk früher und heute. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich mit der traditionellen Teppichweberei und der heutigen Bedeutung dieses Gewerbes befassen. Außerdem gab es Informationen zu anderen Handwerkszweigen.

Station D: Tunesien heute. Mit Datenmaterial zum Gesundheitswesen, Bildungssystem, Bevölkerungswachstum und zur Wirtschaft konnten Informationen zu Tunesien gesammelt werden. Deutlich werden sollte auch, dass städtisches Leben selbstverständlich existiert.

Station E: Der Islam. Äußere sowie grundsätzliche inhaltliche Kennzeichen

der Religion sollten erarbeitet werden.

Station F: Pflanzen und Tiere im Maghreb. Anknüpfend an die Station B ging es um Gewürze, um die Dattelpalme und ihre Bedeutung, aber auch um einen Eindruck der Vielfalt und der Naturschutzbemühungen eines Landes wie Tunesien; im Zusammenhang mit Station G auch um die Bedeutung des Wassers für Pflanzen und Tiere wie das Kamel mit seiner extremen Anpassungsfähigkeit an Feuchtigkeitsmangel.

Station G: Wasser ist kostbar. Wasserschichten und Wasservorkommen, also Inhalte des Geographieunterrichts, und die Nutzung des vorhandenen Wassers durch Oasenbauern und Tourismusindustrie standen im Mittelpunkt.

Station H: Touristen im Maghreb. Diese Station enthielt Zahlenmaterial zu Hotelbauten, Stromverbrauch, Wasserverbrauch, Informationen zu neuen touristischen Projekten in Tunesien und Über-

Klassenunterricht bei weitem nicht so stark auffallen. Durch die Zusatzaufgaben bei den einzelnen Stationen und die Überzahl der Stationen gegenüber der Anzahl der Gruppen ergaben sich keine Leerlaufzeiten, auch wenn sich eine Gruppe nicht ausführlich mit einem Thema befassen wollte. Der Anteil an Zeichenmöglichkeiten war vor allem den schwachen Schülerinnen und Schülern willkommen, aber auch die Arbeit mit anderen Informationsquellen als den Schulbüchern wurde bereitwillig in Angriff genommen.

Dass die einzelnen Themenbereiche bei den verschiedenen Schülergruppen auf unterschiedlich starkes Interesse stießen, war klar. Am abstraktesten waren wohl die Aspekte Wasser und Tourismus, zu denen sicher auch am ehesten einfache Texte fehlten. Außerdem war in dieser Klasse noch niemand nach Tunesien geflogen, so dass persönlich Eindrücke fehlten. Im Gegensatz dazu war das Interesse an Tieren und Pflanzen sehr groß, mehr Bildmaterial wäre wünschenswert gewesen. Natürlich wurde begeistert Tee probiert, Couscous kochen mochte aber keine Gruppe, während Datteln und Feigen, die auch noch vielen unbekannt waren, akzeptiert, sprich aufgeessen wurden. Besonders schön fand ich, dass eine Schülerin aus Afghanistan, die bis dahin eher still war, mit ihren Kenntnissen der arabischen Sprache und Schrift glänzen konnte und mehrfach nach Übersetzungen von Inschriften auf Bildern beim Thema Islam gefragt wurde.

Am Ende gaben bis auf einen Schüler alle aus der Klasse ein Lerntagebuch ab, das auch bei den Schwächeren übersichtlich geführt war. Einige der Tagebücher enthielten über die Pflichtaufgaben hinaus zusätzliche Zeichnungen oder sorgfältig ausgemalte Karten.

Mit Unterrichtsgesprächen über die Eindrücke und Ergebnisse und einem Film schlossen wir gemeinsam das Thema ab, wobei die Vielfalt der erarbeiteten Themen sich positiv auf die Beteiligung und deren Verteilung innerhalb der Klasse auswirkte. Es konnte wirklich jeder etwas zum Thema beitragen.

Aus den Kreidebildern, den Bildmaterialien und Kopien aus verschiedenen Lerntagebüchern entstand eine Ausstellung zum Thema in der Schule. Da aus der Klasse selbst dann aber keine weiteren Ideen etwa zur Musik oder zum gemeinsamen Essen kamen, habe ich mich mit diesen Ergebnissen zufrieden gegeben.

Tagungsbericht

Überregionale Lehrerfortbildungstagung für die Grundschule in Bad Oeynhausen

Wolfgang Brünjes

Welchen Wandel hat die entwicklungspolitische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahrzehnten durchlaufen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Einführungsveranstaltung auf der diesjährigen überregionalen Lehrerfortbildungstagung des Projektes «Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10». Von den Anfängen in den 50er Jahren, als das Spendensammeln Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit diesem Themenkreis war, bis hin zur heutigen Situation, wo die Bewusstseinsbildung eine immer größer werdende Rolle einnimmt, wurde der Verlauf dieser Veränderungen aufgezeichnet.

Neben dem Wandel in der entwicklungspolitischen Bildung wurde in der Einführung auch die Arbeitsweise des Projektes «Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10» vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten dabei vor allem die methodisch-didaktischen Kriterien, die schon vor langer Zeit im Projekt aufgestellt, unseres Erachtens noch immer ihre Richtigkeit haben.

Auf der Lehrerfortbildungstagung boten wir diesmal drei Länder als Themenschwerpunkte an, zu denen in der Folgezeit unterrichtliche Erprobungen erfolgen sollen. Zu Mexiko und Zimbabwe bilde-

Didaktisch-methodische Kriterien für den Themenbereich «Eine Welt» in der Grundschule

1. Einbettung in eine umfassende Sozialerziehung
2. Darstellung wirklicher sozialer Probleme
3. Ähnlichkeiten des alltäglichen Familienlebens als zentrale unterrichtliche Ausgangssituation
4. Herausbildung komplexer Zusammenhänge durch Einzelbausteine
5. Handlungsorientierte Vermittlung
6. Anbieten von Problemlösungen
7. Solidarität als übergeordnetes Lernziel

Zum Wandel in der entwicklungspolitischen Bildung

- | | |
|-------------|--|
| 1957 – 1966 | Entwicklungshilfe als humanitäres Anliegen – «Hunger und Armut müssen beseitigt werden» |
| 1966 – 1970 | Vietnamkrieg/Ende des kalten Krieges – «Die Dritte Welt wird von uns in Abhängigkeit gehalten» |
| 1970 – 1976 | Entspannungspolitik/Neuorientierung der Entwicklungspolitik – «Das Weltwirtschaftssystem ist ungerecht» |
| 1977 – 1981 | Wachsende Zivilisationskritik/Ökologie- und Alternativbewegung – «Änderung der Entwicklung ist in der Dritten Welt <u>und</u> bei uns notwendig» |

In den 80er Jahren wird diese Richtung weiter verstärkt. Impulse aus der Ökologie- und Alternativbewegung sorgen für ein neues globales Verständnis in der entwicklungspädagogischen Bildungsarbeit.

- 1988 Bericht der Kultusministerkonferenz mit dem Titel: «Zur Situation des Unterrichts über die Dritte Welt». Zum ersten Mal beschäftigt man sich länderübergreifend mit der Behandlung und dem Stellenwert von Fragen der «Dritten Welt» im Unterricht.
- 1990 Bildungskongress «Nord-Süd-Konflikt» in Köln – «Offenheit für andere Leitbilder und Kulturen» – «Lernprozesse in allen Bereichen (fächerübergreifend) und Altersstufen» – «Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Ländern, auch im Unterricht»
- ab ca. Diskussion über Globales Lernen – «Die Vernetzung nimmt auf allen Ebenen zu» – Agenda 21; Nachhaltige Entwicklung; Weltgesellschaft/Weltbürger; Internet; ...
- 1993
- 1998 Zunehmende Akzeptanz der Wichtigkeit des Themas in der Schule

ten sich neue Arbeitsgruppen. Die Indien-Arbeitsgruppe hatte sich bereits im letzten Jahr in Bad Oeynhausen konstituiert.

Arbeitsgruppe Mexiko



«Mexiko» als unterrichtliches Schwerpunktthema wurde bereits auf der Sekundarstufe-I-Tagung angeboten. Da sich

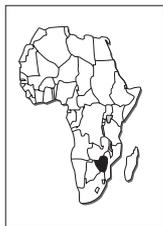
dort zeigte, dass viele Aspekte auch für die Grundschule interessant sind, boten wir dieses Thema ebenfalls auf der Grundschul-Tagung an.

Es wurden vielfältigste Überlegungen angestellt, wie das Thema im Unterricht aufgegriffen werden kann. Neben Einstiegsmöglichkeiten und Methoden der handlungsorientierten Vermittlung wurde dabei auch diskutiert, welche Aspekte besonders vertieft werden sollen.

In den Mittelpunkt stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe das Kinderbuch «Sonne gibt's immer – Das Mexico des Tonatiúh» von Heinrich Rantzau. In diesem Buch erzählt Toti «von seinem Leben in Mexico. Von seiner Familie, von seinen Freunden und natürlich auch von Flan, seinem Hund». Darin enthalten sind zahlreiche Informationen über Mexiko, die mexikanische Kultur und die Einwohner dieses Landes. Die Großstadtproblematik Mexico City kann mit Hilfe dieses Buches ebenso thematisiert werden wie das Leben auf dem Lande. Das Buch, das vor allem zum auszugswisen Vorlesen geeignet ist, bildet somit eine Grundlage für die Entwicklung eines Unterrichtsvorschlages.

Bis zu einem Folgetreffen, das auf der Tagung abgesprochen wurde und das der weiteren Konkretisierung dieses Vorschlags dient, gilt es nun, Material für die Vertiefung der einzelnen Unterrichtsschwerpunkte zu sammeln.

Arbeitsgruppe Zimbabwe



Auch wenn Zimbabwe keine herausragenden Anknüpfungspunkte für bundesdeutsche Schülerinnen und Schüler bietet (die Themen Kolonialisierung oder Handel lassen sich beispielsweise an anderen

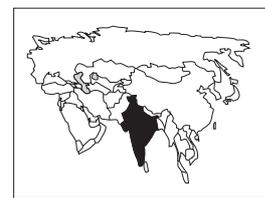
Ländern besser anbinden), so ist Zimbabwe doch für die unterrichtliche Behandlung ein äußerst reizvolles Land. Zimbabwe haftet nicht das Image einer «Hungernation» an, es herrscht Friede in dem Land, es hat ein großes Entwicklungspotential, das auch zukünftige Perspektiven bietet und weist neben einer atemberaubenden Landschaft mit interessanten Menschen bemerkenswerte historische Gegebenheiten, wie z. B. das Reich «Great-Zimbabwe» auf. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe sind das Gründe genug, um Kindern dieses Land näherzubringen.

Nachdem in der Gruppe gesammelt wurde, welche Aspekte unter Umständen im Unterricht behandelt werden sollen (Flora und Fauna, Alltag in Zimbabwe, Gegensatz Stadt – Land, Geschichte, ...), beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem vorhandenen Material. Eine Publikation stach dabei besonders hervor. Die Misereor-Mappe Nr. 24 «Selina und Tawenda aus Zimbab-

we» enthält umfangreiches Material, das uns bei der unterrichtlichen Umsetzung sicherlich helfen wird.

Einen Unterrichtsvorschlag, der einen roten Faden für die unterrichtliche Behandlung enthält, konnten wir auf der Tagung nicht entwickeln. Es fehlte uns an Material, um der ganzen Sache das notwendige Leben einzuhauchen. Dieses Material wird nun in der nächsten Zeit gesammelt. Auf einem ebenfalls bereits verabredeten Folgetreffen soll dann ein Unterrichtsvorschlag entstehen, der anschließend praktisch erprobt wird.

Arbeitsgruppe Indien



Zwei unterrichtliche Erprobungen in der ersten bzw. zweiten Klasse haben Teilnehmerinnen dieser Arbeits-

gruppe, die sich seit einem Jahr dem Thema widmet, bereits schon durchgeführt. Auf diesem Treffen ging es vor allem um einen Erfahrungsaustausch und darum, die bereits gemachten Erfahrungen in ein Unterrichtsbeispiel für die Klassenstufe drei oder vier mit einzubringen.

Im nächsten Schulhalbjahr wird es deshalb zu einer weiteren Erprobung in einer ersten Klasse kommen. Außerdem wird Indien Unterrichtsgegenstand in einer dritten Klasse sein.

Da schon Erprobungen durchgeführt wurden und andere Erprobungen anstehen, konnte mit den Teilnehmerinnen schon die Planung für eine Veröffentlichung der Erprobungsergebnisse abgesprochen werden. Somit wird die Ausgabe 4/1999 der Zeitschrift «Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10» für den Grundschulbereich voraussichtlich den Themenschwerpunkt «Indien» behandeln.

Rezensionen

«Der fliegende Teppich» eine imaginäre Reise in den Orient Verein zur Förderung von Kunst und Kultur in der cubus kunsthalle duis- burg e.V.

Dieser Ausstellungskatalog bildete eine der wesentlichen Grundlagen für die Unterrichtsplanung zum Thema «Nordafrika».

Wie in der Einleitung schon beschrieben, ist die Auswahl an schulgeeignetem Material zu diesem Thema sehr gering. Um so mehr beeindruckt dieser Katalog, der eigentlich als Ergänzung oder Begleitung für die Ausstellung zum Thema «Orient» in Duisburg gedacht war.

Zu zahlreichen Aspekten wird dort auf einer angenehm sachlichen und trotzdem spannenden Ebene Stellung genommen. Folgende Themen werden u. a. behandelt:

- Arabisch schreiben ein Kinderspiel?
- Was ist der Islam?
- Zur islamischen Kunst
- Das Ornament
- Die Kalligraphie
- Henna, eine uralte Kulturpflanze und Segensbringer
- Der Orientteppich
- Musik
- Zur orientalischen Küche
- Eine Reise durch den Orient – ein Spiel für Kinder ab sechs Jahren

Zu allen Themen gibt es eine kurze Einführung. Diese eignet sich gut als Informationsgrundlage für die Behandlung dieses Gebietes. Vertiefende Fachliteratur zu den einzelnen Fragen der Kultur des Orients gibt es dann genug, wenn sich Kolleginnen und Kollegen genauer informieren wollen. Das besondere an diesem Katalog sind jedoch die zusätzlichen, zahlreichen Handlungsanregungen, die gegeben werden. Ob zum Schreiben der arabischen Schrift, zum Nachmalen der Ornamente, zum Spielen oder zum Kochen orientalischer Gerichte, immer erhält man leicht nachvollziehbare und auch in der Schule umsetzbare Ideen.

Nach unseren Informationen wird die Ausstellung leider nicht mehr gezeigt und auch der Katalog ist zur Zeit nicht mehr zu beziehen.

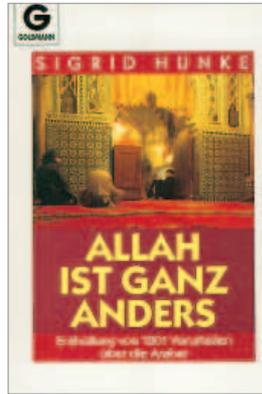
Wer Interesse an dem Material hat, kann den Katalog aber über unseren Ausleihservice anfordern.

SIGRID HUNKE «Allah ist ganz anders» Enthüllung von 1001 Vorurteilen über die Araber, Horizonte Verlag, Bad König 1990

Wer sich ein bisschen mehr mit dem Orient befassen möchte, kommt um dieses Buch eigentlich nicht herum. Zahlreiche Vorurteile gegenüber Arabern und Muslimen beherrschen bei uns die Medien und setzen sich schon seit dem Mittelalter in unseren Köpfen fest.

In spannender und faszinierender Weise räumt Sigrid Hunke mit vielen dieser Vorurteile auf oder rückt sie ins rechte Licht. Vor allem betont sie den jahrhundertalten Austausch zwischen Orient und Okzident und lässt den Leser staunen, wie viele orientalische Einflüsse wir in unserer Kultur haben.

Im Bereich der Medizin, der Naturwissenschaften und der Philosophie macht sie verblüffend deutlich, wie oft die Wurzeln unserer Erkenntnisse im Abendland zu suchen sind.



Ebenso hilft sie Einblicke zu geben in die uralte Furcht der Europäer vor dem Islam. Sie zeigt festgetretene Vorurteile gegenüber der Religion auf und versucht ihren Ursprung zu erklären. So verdeutlicht sie zum Beispiel auch das Problem der Vermischung von Religion und Politik im Islam, was bei uns oft dazu führt, dass Dinge dem Islam zugeordnet werden, die eigentlich der Politik und Kultur eines bestimmten Landes entsprechen.

SLIMANE ZÉGHIDOUR /DOMINIQUE THIBAUT «Der Mann, der Gott begegnen wollte» Eine Erzählung aus dem Islam Verlag Ernst Kaufmann, Lahr 1994

Warum gelangen schlechte und nichts-nutzige Menschen oft zu Reichtum und Ansehen, während andere, die rechtschaffen und fromm sind, ihr Leben lang arm und unbeachtet bleiben?

Diese Frage bildet den Kern der mit wunderschönen Bildern und einfachen Texten erzählten Geschichte. Ein Bauer, der diese Ungerechtigkeit des Lebens wahrnimmt, macht sich auf den Weg um Gott zu suchen und ihn danach zu fragen. Er wandert durch die Wüste und sieht fremde Städte und begegnet den verschiedensten Menschen, die er alle mit seiner Frage konfrontiert.

Auf einfühlsame Weise führt das Buch den Leser in den Islam und die Kultur des Orients ein. Am Rande der Geschichte ergänzen immer wieder kurze Erklärungen die Vorgänge der Erzählung.

So zum Beispiel:

- Was ist ein Souk?,
- die Bedeutung der Zahl 99 oder
- die Worte «In sch Allah».

Sehr schön und liebevoll sind die Illustrationen, die den Text ergänzen.

Im Anschluss an die Geschichte gibt es noch sechs Seiten Sachinformationen über die Glaubensvorstellungen, die Feste und die Gebräuche des Islam.

Das Buch eignet sich gut zum Vorlesen, kann aber auch von den Kindern selber erschlossen werden. Eine geeignete Ergänzung für einen Büchertisch zum Thema «Orient».

Das Buch ist ebenfalls im Ausleihservice des Projektes ausleihbar.

A. Pahl

Kinderrechten auf der Spur

Carola Hartich/Pit Berbüsse

Einige Vorbemerkungen

Unsere Schule ist seit 1994 Ganze Halbtagsschule, d. h., dass die Klassen 1 und 2 täglich vier, die Klassen 3 und 4 fünf Unterrichtsstunden haben.

Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind ausländischer Herkunft. Zum größten Teil sind diese Kinder Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion und Polen. Eine geringere Anzahl stammt aus anderen Ländern wie der Türkei und dem Libanon.

Die Beweggründe, warum diese Kinder in Deutschland leben sind sehr vielschichtig. Politische Veränderungen, Kriege und Wirtschaftsarmut in vielen Ländern haben bewirkt, dass deutsche und deutschstämmige Menschen aus der früheren UdSSR, aus Polen, aus Rumänien und der ehemaligen Tschechoslowakei als Aussiedler mit grundsätzlich verbrieftem Recht zu uns kommen. Den Menschen, die aus Gründen politischer und religiöser Verfolgung, aus Angst um Leib und Leben und auch aus wirtschaftlicher Not ihre Heimat verlassen, muss in unserer Gesellschaft, und damit natürlich auch in den Schulen entsprechender Raum gegeben werden.

Für die Schule der Zukunft bedeutet dies, dass es keine Schule mit nur «deutschen» Kindern mehr geben wird.

Kindheit heute

Die Kinder haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten erheblich verändert: Sie sind in ihrer Persönlichkeit selbstbewusster, offener und spontaner geworden, bezogen auf ihr Lern- und Arbeitsverhalten erscheinen viele Kinder aber auch als unruhiger, egozentrischer oder auch unkonzentrierter.

Die Kinder sind anders geworden, weil die Verhältnisse, unter denen sie aufwachsen, sich z. T. radikal verändert haben.

Die Umwelt der Kinder wird in zunehmendem Maße durch die Folgen erwachsenen Tuns, insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht, bestimmt.

Die meisten Kinder leben in Städten und damit in einer Umwelt, in der die Natur in ihrer ursprünglichen Form Seltenheitswert hat. In den Stadtwohnungen ist aufgrund ihrer Größe und der Hellhörigkeit kaum Raum für ihre natürliche Lebendigkeit. Das Spielen vor der Haustür ist teils

*Du hast ein Recht,
genauso geachtet
zu werden
wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich
nicht verstellen
und so sein, wie es die
Erwachsenen wollen.*

*Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens
gehört dir,
keinem sonst.*

*Du, Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist ein Mensch...*

Janusz Korczak

verboten, teils zu gefährlich. So auch der Weg zu den Spielplätzen, den den Kindern zugewiesenen «Spielinseln» – auf dem Weg dorthin müssen sie nicht selten verkehrsreiche Straßen überqueren.

Auch die familiäre Situation hat sich geändert. Wir leben statistisch gesehen in einer 1-Kind-Familien-Gesellschaft. Außerdem gibt es eine hohe Zahl von Alleinerziehenden. Die hohe Arbeitslosigkeit belastet die Familie insgesamt und bringt auch eine erhebliche psychische Belastung für die Kinder mit sich – mit sehr negativen Auswirkungen in der Schule und der Gemeinschaft der Gleichaltrigen.

Die Gefahr zum Außenseiter zu werden nimmt so für die Kinder zu. In manchen Familien ballen sich die Belastungen derart zusammen, dass Beziehungskonflikte geradezu zum Alltag gehören.

Die Situation unserer Kinder in der 4. Klasse

Die Kinder sind sich nach drei durchlaufenen Grundschuljahren durchaus bewusst, die «Großen» zu sein. Je nach familiärer Sozialisation und auch eigener Vorerfahrung in der Schule führt dies zu mehr Verantwortungsbewusstsein und -bereitschaft und dem entsprechenden Stolz, diese schon übernehmen zu können. Es kann aber auch zur Ausnutzung einer überlegenen Position kommen, beispielsweise als Reviergehebe und machtvolleres Verhalten gegenüber den Kleineren auf dem Schulhof.

Auf alle Fälle spüren die Kinder, dass die Grundschulzeit vorübergeht und ihnen



etwas Neues, Unbekanntes bevorsteht. Es herrscht eine Übergangsstimmung.

Auch in anderer Hinsicht befinden sich die Kinder der vierten Klasse in einer Übergangszeit: Die Pubertät beginnt. Es wird schwieriger, wenn Jungen und Mädchen gemeinsam handeln und lernen sollen.

Für das Thema «Kinderrechte» haben wir beschlossen, einige Gespräche in getrenntgeschlechtlichen Gruppen zu führen und anschließend der Gesamtklasse die Ergebnisse transparent zu machen. Wir denken, dass gerade bei einem Gespräch über die persönlichen Bedürfnisse und Wünsche sich die Kinder innerhalb ihres Geschlechtes teilweise freier äußern (die Ergebnisse der Gespräche haben diese Annahme durchaus bestätigt).

Unter diesen schulischen und gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen wollten wir nun das Thema Kinderrechte behandeln. Unsere Klasse sollte über ihre Wünsche und Bedürfnisse nachdenken und darüber hinaus auch die Situation der Kinder in anderen Ländern wahrnehmen. Sie sollten lernen ihre eigenen Rechte wahrzunehmen und auch die Rechte anderer zu akzeptieren.

Was sind denn überhaupt Kinderrechte?

Die Vereinten Nationen haben 1989 eine Kinderrechtskonvention verabschiedet, die die eher lockere Erklärung der Rechte des Kindes von 1959 endlich für alle Staaten zu einer verbindlichen Maxime gemacht hat.

Grundgedanke der Konvention ist, dass alle staatlichen Entscheidungen jeweils auch am Wohle des Kindes orientiert sein sollen. Dabei haben die Eltern oder andere Erziehungsberechtigte die vorrangige Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Kinder, jedoch kommt dem Staat die Aufgabe zu, diese finanziell und strukturell sowie durch entsprechende Gesetze zu unterstützen.

In der Konvention werden die allgemeinen Menschenrechte übernommen und durch kinderspezifische Rechte ergänzt.

Wir glauben, dass es wichtig ist, dass die Kinder selbst an der Verwirklichung ihrer Rechte mitwirken. Denn auch Selbstbestimmung ist ein wesentliches Kinderrecht, das wir ihnen einräumen sollten, statt sie für abhängig und unmündig zu halten und für sie aus unserer Perspektive ihre Rechte erstreiten zu wollen.

An dieser Stelle setzt die Idee unseres Unterrichtsvorhabens an. «Kinder haben Rechte – überall auf der Welt» lässt uns häufig eher Hunger, Armut, Kinderhandel, Straßenkinder, Kinderarbeit, Kinder als Opfer von Gewalt und Kriegen in ferneren Ländern assoziieren.

Wir sind jedoch der Meinung, dass es keinen besseren Einstieg in das Kinderrechtsthema geben kann als die eigenen Erfahrungen, die Kinder täglich in ihrer direkten Um-

auch über den schulischen Rahmen hinaus eine Möglichkeit eröffnen, sich jederzeit Rat und Unterstützung holen zu können.

Wichtig war uns bei der Planung des Unterrichtsvorhabens, dass wir auch bei der Methodenwahl die Rechte der Kinder wahren, nämlich:

Das Recht auf freie Entfaltung der Kreativität, das Recht auf Lernen mit allen Sinnen – mit «Kopf, Herz und Hand».

Vorbereitung für die Kinder

Einsteigen wollten wir in das Thema im Anschluss an die großen Ferien mit den «Ferienideenbüchern».

Diese Bücher hatten wir zusammen mit den Kindern vor den Ferien hergestellt. Während des Gesprächs im Stuhlkreis sowie in Einzelgesprächen, die sich bei der Herstellung der Hefte ergaben, baten wir die Kinder in den Ferien ihre Ideen, Meinungen, Bilder, Stichworte, die ihnen zu dem Thema Kinderrechte einfallen,

hineinzuschreiben bzw. zu malen.

Nach den Ferien wurde dann mit Hilfe dieser Ideenbücher im Stuhlkreis das Gespräch über das ja doch abstrakte Wort «Rechte» aufgenommen. Die Kinder, die mochten, konnten in diesem Kreis ihr Geschriebenes vortragen bzw. davon erzählen. Andere Kinder, die dazu etwas sagen wollten oder eigene Gedanken bzw. eine eigene erlebte Geschichte erzählen wollten, hatten in diesem Stuhlkreis die Gelegenheit dazu. Für uns war es sehr spannend den Kindern zuzuhören, da wir bislang ja gar nicht wussten, was sie unter «Kinderrechten» verstehen bzw. was sie für Gedanken dazu haben würden.

Nach diesem einleitenden Gespräch bildeten wir eine Mädchen- und eine Jungengruppe. Da wir der Meinung sind, dass Mädchen unter Mädchen und Jungen unter Jungen eine anderes Gesprächsverhalten haben als in gemischtgeschlechtlichen Gruppen, wollten wir den Kindern und uns die Chance geben auf diese Weise Raum für eine andere Art des Miteinandersprechens zu schaffen.

Wir stellten den Kindern die Frage, was sie meinen, was ihre Rechte sind und wo sie sie verletzt fühlen.



Abb. aus: Die Rechte der Kinder. unicef/bohem press

welt, ihrem Umgang mit Erwachsenen, miteinander machen. Wir nehmen an, dass viele Kinder ihre Situation als gegeben hinnehmen und sich gar nicht bewusst sind, dass sie ein Recht auf eine liebevolle Umgebung, auf Zuwendung und Unterstützung auf ihrem Weg haben.

Die eigenen alltäglichen Rechte und Rechtsverletzungen zu Hause, in der Schule, unter Freunden bilden somit für uns den Ausgangspunkt für die Behandlung der Kinderrechte in unserer Klasse.

Denn erst, wenn die Kinder sich hier trauen, aktiv für die Verwirklichung ihrer Rechte einzustehen, können sie es auch grundsätzlich für die Rechte von Kindern weltweit.

Wir hatten Kontakt zu einer Frau vom Kinderschutzzentrum aufgenommen, die unsere Klasse besuchen und den Kindern die Arbeit des Zentrums nahebringen würde. Damit wollten wir den Kindern



RECHTE DES KINDES

Jedes Kind hat ein Recht auf
GESUNDHEIT.

Jedes Kind hat ein Recht auf
ERNÄHRUNG, KLEIDUNG, WOHNUNG.

Jedes Kind hat ein Recht auf
BILDUNG.

Jedes Kind hat ein Recht auf
FAMILIÄRE GEBORGENHEIT.

Jedes Kind hat ein Recht auf
ERHALTUNG DER NATÜRLICHEN LEBENSGRUNDLAGEN.

Jedes Kind hat ein Recht auf
GLEICHHEIT.

Jedes Kind hat ein Recht auf
MENSCHENWÜRDIGES LEBEN, AUCH BEI BEHINDERUNG.

Jedes Kind hat ein Recht auf
SCHUTZ VOR KÖRPERLICHER GEWALT.

Jedes Kind hat ein Recht auf
SCHUTZ VOR WIRTSCHAFTLICHER AUSBEUTUNG.

Jedes Kind hat ein Recht auf
SCHUTZ VOR SEXUELLER AUSBEUTUNG.

Jedes Kind hat ein Recht auf
SCHUTZ IN FLUCHTSITUATIONEN.

Jedes Kind hat ein Recht auf
SCHUTZ VOR KRIEGERISCHER GEWALT.

*Ausgewählte
Kinderrechte
aus der
Konvention
der Vereinten
Nationen über
die Rechte des
Kindes von
1989*

M. erzählt von dem Kinofilm «Richie Rich», in dem ein reicher Junge ganz traurig ist, weil er so einsam ist. Selber hat er auch eine, wie er findet, ähnliche Situation erlebt, dass er einen Jungen zweimal gefragt hat, ob er sein Freund sein will. Der andere Junge hatte verneint, und M. war darüber sehr traurig gewesen.

Auch P. erzählte von einer ähnlichen Situation, in der der andere Junge ihn mit «Nein, hau ab!» zurückgewiesen hatte.

N.: «Wir haben ein Recht, dass Sonne ist!»

M.: «Wir haben ein Recht mit Puppen zu spielen. Mädchen spielen auch mit Jungssachen!»

(Niemand lacht; diese Äußerung wäre vermutlich in einer gemischten Gruppe nicht gekommen.)

Mehrere erzählen von ihren Kuschtieren mit denen sie einschlafen.

O.: «Kinder wollen auch Geschenke haben.»

A.: «Kinder sollen in den Ferien länger aufbleiben dürfen.»

Ein anderes Kind.: «...haben ein Recht in den Urlaub zu fahren.»

«Kinder sollen mitbestimmen dürfen, wohin die Familie in den Urlaub fährt.»

«...Das sollte abgestimmt werden.»

M.: «Ich durfte den Namen meines Bruders mitbestimmen.»

P.: «Kinder haben ein Recht auf gesunde Ernährung – Ernährung und Gesundheit sind wichtig!»

Ein anderer: «Kein BSE.»

N.: «Wenn ein Bekannter stirbt, dass ich das Recht habe, das auch zu erfahren.» ...

Bei diesem Satz musste ich erst einmal tief Luft holen und mir vergegenwärtigen, dass ein Elfjähriger vor mir sitzt.

Es wird deutlich, dass in dieser Runde ganz unterschiedliche Themen aufgegriffen wurden, wobei jedes seine ganz individuelle Relevanz für den Einzelnen hatte.

Anschließend an das Gespräch, das ca. eine halbe Stunde gedauert hatte, bat ich die Jungen, das, was ihnen von dem Gesagten wichtig ist, auf eine große Tapete zu schreiben. Da die Schreiblust nicht gerade aus ihnen herausströmte und ich auch wusste, wie schwer es ist, schriftlich das festzuhalten, was mündlich eben schnell erzählt ist, sagte ich, dass auch Stichworte genügen würden.

Gespräch mit den Mädchen über ihre Rechte

Die Mädchen ließen sich schnell auf diese Frage ein und nannten im Verlaufe der Gesprächsrunde folgende Rechte:

Kinder haben das Recht ...

- zu spielen.
- draußen zu spielen.
- Haustiere zu haben.
- dass ehrlich mit ihnen umgegangen wird.
- auf eigenen Raum bzw. ein eigenes Zimmer.
- ihre eigene Meinung zu sagen.
- selbst ihr Aussehen zu bestimmen, was z. B. Kleidung und Haarschnitt betrifft.

Das Thema Haustiere und überhaupt die Lust auf Tiere beschäftigte die Mädchen sehr. Es gab viele Verbote der Eltern oder zu kleine Wohnungen und Geschwisterbabys, die der Verwirklichung eines Lebens mit Tieren im Wege standen.

Zum Gesprächsverhalten der Mädchen kann gesagt werden, dass zwar einige Forscher waren als die anderen, sie sich aber insgesamt recht fair behandelten und aussprechen ließen. Uns wunderte es, dass die benannten Beschwerden auf den Be-

reich Spielen, Wohnen und Schule beschränkt blieben. Dass sie keine tiefgreifenderen Rechtsverletzungen nannten, lag wohl aber eher daran, dass dies erst der Einstieg ins Thema war, denn in späteren Stunden wurden dann doch noch einige andere, leider auch schlimmere Geschichten erzählt.

Gespräch mit den Jungen über ihre Rechte

Die Jungen begannen von Erlebnissen zu berichten, die sie ungerecht fanden. Während des Gespräches kamen unterschiedliche Meinungen, Wünsche und Erlebnisse zur Sprache, die an dieser Stelle einfach aufgelistet werden sollen:

N.: «Das Recht mit Freunden zu verreisen.»

M./R.: «...bei Freunden übernachten zu dürfen.»

O.: «Kinder möchten Freunde haben»

P. sagt, dass er es doof findet, irgendwohin mitkommen zu müssen, wo er gar nicht hin will – «ich darf nicht mal ein paar Minuten allein zu Hause bleiben.»

Die beschriebenen Tapeten mit den wichtigsten Ergebnissen aus beiden Gruppen wurden nach der Pause in der Klasse ausgelegt, damit alle Kinder die Möglichkeit hatten, das zu lesen, was die anderen geschrieben hatten. Anschließend hängten wir die Tapeten an einer Schrankwand auf, wo sie bis zum Ende unseres Unterrichtsvorhabens auch hängen blieben.

Wo können Kinder Hilfe finden?

«Hilfe von außen ist möglich» – dieses deutlich zu machen, war uns ein bedeutsames Anliegen. Sollten die Kinder sich in ihren Rechten verletzt fühlen, sollten sie sich Sorgen um andere machen, jetzt oder in Zukunft, so sollten sie im Gespräch in der Klasse erfahren, dass es Möglichkeiten gibt, sich Hilfe zu holen, Gesprächspartner zu finden, sich von außen stärken zu lassen. Daher bereiteten wir mit den Kindern zusammen Wolken und Sterne aus Tonpapier vor, auf denen sie schreiben konnten: «Was mir Mut macht», «Wer kann mir helfen?». Diese beschriebenen Sterne und Wolken hängten die Kinder dann an Bindfäden quer durch das Klassenzimmer.

Wir luden eine Frau vom Kinderschutzbund ein, die selbst auch am Sorgentelefon «Die Nummer gegen Kummer» arbeitet. Es war uns bei der Planung klar, dass die Kinder einen anderen Zugang zu solch einem Sorgentelefon bekommen würden,

wenn sie eine der Frauen, mit der sie evtl. einmal sprechen würden, vorher einmal «zum Anfassen» bei sich gehabt hätten. Auch war es uns ein wichtiges Anliegen, dass diese Frau selbst von ihrer Tätigkeit beim Kinderschutzzentrum und am Sorgentelefon erzählt. Mit was für Sorgen rufen die Kinder bei ihr an? Wann kann man anrufen? Kostet das was? Alles Fragen, die am besten sie selbst beantworten konnte.

Besuch vom Kinderschutzzentrum

Die Frau vom Kinderschutzzentrum stellte sich vor, schrieb das lange Wort «Kinderschutzzentrum» an die Tafel und klärte erst einmal diesen Begriff.

P. erkannte: Kinder haben das Recht auf Schutz.

Dann fragte sie, was die Kinder denn schon alles über Kinderrechte erfahren haben.

Die Antworten lauteten: draußen spielen, mitentscheiden, Mitspracherecht haben, eine eigene Meinung haben dürfen, nicht früh ins Bett gehen müssen, ...

Auf die Frage, wer sie denn beschützen könne, antwortete ein Kind mit persischen Eltern: Kinder im Krieg haben das Recht auf Schutz durch Soldaten.

Anderen fiel noch die Feuerwehr ein, häufig wird die Familie genannt, Eltern, Bruder ... Die Aussiedlerkinder aus Russland und Polen nannten auffallend oft Cousin und Cousine als potentielle Helferinnen und Helfer:

An der Tafel hing ein kleines Plakat mit der

**NUMMER GEGEN KUMMER:
11103**

Die nächste Frage lautete also: Wann haben Kinder Kummer?

Junge: Heimweh!

Mädchen: Wenn sie seelisch verletzt werden.

Junge: Aus Sehnsucht nach einem Freund.

Junge: Wenn man blau geschlagen wird.

Die Beraterin brachte den Aspekt der Erpressung ein. Sie erzählte, dass Kinder anrufen, die von anderen Kindern Dinge abgenommen bekommen und sich nicht trauen, es den Eltern zu sagen, und dass sie von anderen Kindern mit Waffen bedroht werden.

Und tatsächlich meldeten sich eine ganze Menge Kinder, die ähnliche Geschichten erlebt hatten. Ein Junge z. B. ist von älteren Jugendlichen bedroht worden, die ihm sein Geld wegnehmen wollten. Zum Glück hatte sein großer Bruder ihm helfen können.

Nachdem wir nun noch einige Erfahrungen der Kinder gehört hatten, verteilte die Beraterin zum Schluss der Stunde die oben schon erwähnte Nummer gegen Kummer, aufgedruckt auf Lesezeichen und Aufklebern. Sie erklärte, dass man nur zwanzig Pfennig braucht, um dann so lange wie man will mit einer Mitarbeiterin des Kinderschutzzentrums am Telefon zu sprechen.

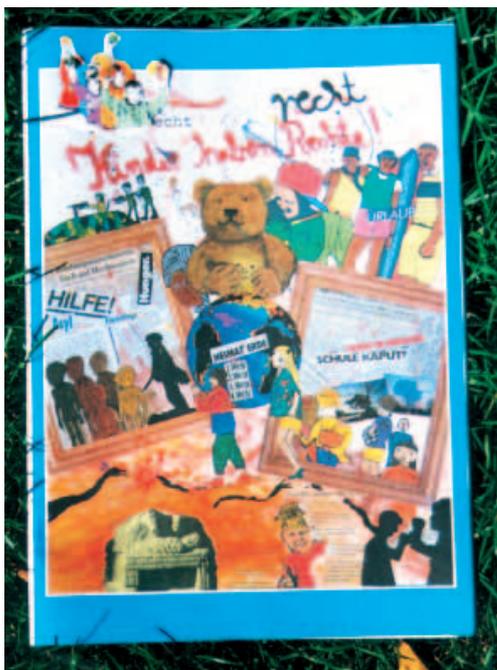
Die Kinder hören während der ganzen Stunde sehr konzentriert zu und arbeiten gut mit. Insgesamt kam die Stunde sehr gut an. Aufkleber und Lesezeichen mit der Nummer gegen Kummer waren heiß begehrt. Erstmals kamen Kinder damit heraus, dass sie sich bedroht fühlen bzw. konkrete Erlebnisse in dieser Richtung hatten.

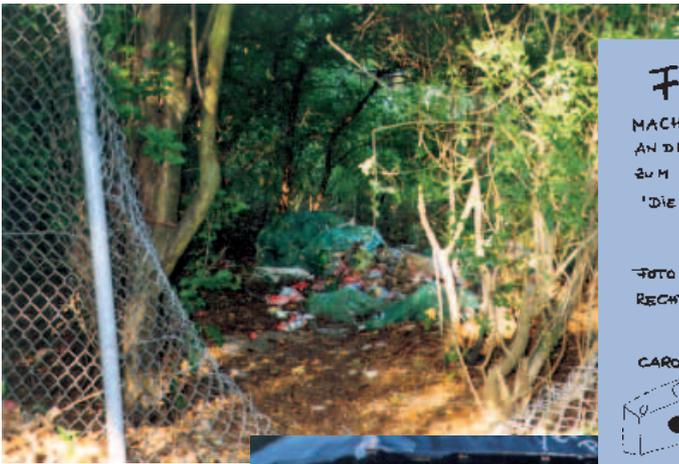
Themen wie Heimweh, seelische Verletzungen, Erpressungen, Kindesmisshandlungen und Bedrohungen durch Waffen gehören zur Erfahrungswelt dieser Kinder. Teils herrschte stille Betroffenheit und Anteilnahme bei den Zuhörenden, teils wurden Vorschläge gemacht ... man könne ja z. B. nun bei der Kummer-Nummer anrufen.

Verschiedene Arbeitsgruppen

Wir hatten uns zwar im Vorfeld etwaige Arbeitsgruppenaktivitäten überlegt, wollten diese aber nicht vorstellen, bevor nicht die Kinder das Wort hatten. So ließen wir sie Vorschläge machen, sagten jedoch, dass wir natürlich nicht alles ermöglichen könnten (z. B. Ballonfahrt mit Transparent). Zu unserem Glück stimmten die Vorschläge der Kinder mit den unsrigen im großen und ganzen überein, so dass die von uns bereits hergestellten bzw. vorbereiteten Materialien für die Arbeitsgruppen zum Tragen kommen konnten.

Wir stellten, um eine Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten, die Richtlinie auf, dass die Kinder, die sich für eine Arbeitsgruppe entschieden haben, in dieser möglichst bis zum Ende arbeiten. Unsere Vorstellung war, dass die Kinder innerhalb ihrer Arbeitsgruppen weitgehend





FOTOS
 MACHE ALLEIN ODER MIT
 ANDEREN KINDERN FOTOS
 ZUM THEMA
 'DIE WELT AUS
 KINDERSICHT'
 FOTO GRAFFIERE, WAS DEIN
 RECHT EIN SCHRANKT.
 CAROLA HILFT EUCH DABEI.




Ergebnisse der
Fotogruppe

selbstständig arbeiten und wir als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen. Bestimmte Gruppenarbeiten benötigten jedoch eine konsequente Betreuung, wie die Theatergruppe, die Fotografiergruppe sowie auch zum größten Teil die Interviewgruppe.

Fotogruppe

Ausgestattet mit zwei Fotoapparaten gingen die Kinder der Fotogruppe mit mir auf den Schulhof. Ich erklärte ihnen die Handhabung der Fotoapparate und da wir nur auf dem Schulhof bleiben durften, sahen wir uns die Spielgeräte an, hielten Ausschau nach Müll und betrachteten die Gebäudefassaden.

Die Kinder hatten ein gutes Auge und machten Bilder von den Dingen, die sie auf ihrem Schulhof nicht gut finden.

Die Fotos wurden aufgeklebt und von der Klasse betrachtet. Den Kindern wurde so ganz anders bewusst, dass auch ihre Umgebung, ihr Lebensraum etwas mit Kinderrechten zu tun hat.

Fotografieren ist zusätzlich ein gutes Medium, um die Kinder durch den Sucher der Kamera auf Details aus ihrer Umwelt aufmerksam werden zu lassen.

Außerdem kann das Fotografieren zu einer inneren Ruhe führen, zu der die Kinder in dieser reizüberfluteten Welt immer seltener kommen.

Interviewgruppe

Als es an die konkrete Gruppenarbeit ging, erklärte ich den Kindern zuallererst die Aufnahmegeräte.

Ihre Aufgabe bestand nun darin, Fragen zu sammeln, die sie an andere Kinder aus den benachbarten vierten Klassen zu dem Thema Kinderrechte stellen wollten. Kurze Zeit später riefen mich beide Gruppen zu sich mit den Worten: «Uns fällt nichts ein!»

Die Kinder formulierten bei ihren Überlegungen oft Aussagesätze darüber, was sie «doof» finden. Ich machte den Vorschlag, dass sie ja die zu interviewenden Kinder fragen könnten, wie sie zu dieser Meinung stehen. Bezogen auf die Möglichkeit, dass die anderen evtl. nur «ja» oder «nein», oder «gut» oder «schlecht» antworten, schlug ich vor, dass sie in diesen Fällen weiter fragen sollten, z. B. «Warum findest du das so und so ...?» und «Wie meinst du denn das ...?»

Beide Gruppen brauchten lange für das Finden und das Aufschreiben der Fragen, so dass sie an diesem Tag nicht mehr zum Interviewen kamen. Die Kinder beider Gruppen waren darüber enttäuscht.

INTERVIEW
 MACHE ALLEIN ODER MIT
 ANDEREN KINDERN EINE
 UMFRAGE IN DER SCHULE.
 SCHREIBE VORHER CA. 5 FRAGEN
 AUF, DIE DU DIE KINDER
 ZUM THEMA "KINDERRECHTE"
 FRAGEN WÜLLST.
 EINE AUSWERTUNG MACHEN
 CAROLA UND PIT DANACH
 MIT EUCH ZUSAMMEN.




Einige
Interview-
Ergebnisse

Am nächsten Tag sollte es dann losgehen. Enorme Rückkopplungsmechanismen mit schrill piependen Mikros und ein nicht funktionierendes Aufnahmegerät nagten jedoch zunächst an unseren Nerven. Die Interviewkinder begannen anschließend in verschiedenen Räumen je zwei Kinder aus zwei Klassen herauszubitten und ihnen ihre Fragen zu stellen. Es wurden bei der Befragung nur Kinder der vierten Klasse befragt.

Zwei Tage waren die beiden Gruppen anschließend mit der schriftlichen Auswertung beschäftigt.

Die schriftliche Auswertung gestaltete sich für die Kinder als anstrengend, da sie immer mit Pause- und Starttaste arbeiten mussten. Dabei war es schwer für die Kinder zu unterscheiden, welches Kind jetzt gerade spricht, ebenso die Überlegung: <Was erachten wir als aufschreibenswert?>

Beim Anhören der Kassetten fiel mir auf, dass die Mädchen fast immer ernsthafter antworteten als die Jungen, was sicherlich damit zu begründen ist, dass sie in diesem Alter den Jungen meist voraus sind.

Die Theatergruppe

Acht Kinder hatten sich für diese Gruppe beworben, eine gute Gruppenstärke. Nachdem ich unser Stück vorgelesen hatte, verteilten die Kinder sogleich begeistert unter sich die Rollen. Ein Mädchen wollte unbedingt die Mutter sein, zwei Jungen wollten «action» und erfanden

Theatergruppe zum Thema: NAZIM UND SUSE HAUEN AB

Rollen:

Nazim, Suse, Vater v. Nazim, Mutter v. Nazim, Mutter v. Suse, Tante v. Nazim, Opa, 1. Polizist, 2. Polizist

1. Szene: Im Park

Suse und Nazim sitzen auf einer Parkbank und unterhalten sich über Fußball. Ein Opa taucht auf und verjagt sie.

Opa: Los Kinder, haut ab! Diese Bank ist nicht zum Spielen da! Ich will meine Ruhe! ...

Suse und Nazim hauen maulend ab.

2. Szene: zu Hause bei Nazim

Vater: Hallo, da bist du ja endlich! Los, iss dein Mittagessen und dann machst du die Hausaufgaben! Um drei beginnt der Klavierunterricht!

Nazim: Ich hab' aber kein Bock auf Klavier...!

Vater: Was heißt das, kein Bock. Wir bezahlen viel Geld dafür, sei gefälligst dankbar. Ich in deinem Alter wäre glücklich gewesen, Klavier spielen zu dürfen.

Nazim, stöhnt: ... und Hausaufgaben haben wir keine auf.

Vater: Was? Schon wieder nicht? Was lernst ihr da eigentlich. Gut, dann kannst du ja noch den Abwasch machen, bis der Klavierunterricht anfängt. Ich muss noch einkaufen.

Nazim: Aber Suse kommt doch gleich zum Spielen!

Vater: Spielen ...? Nein, kommt nicht in Frage. Es wird abgewaschen und klaviergespielt! Ist das klar? Nein heißt nein!

Nazim, zu sich selbst: Nie darf ich machen, wozu ich Lust habe...

3. Szene: Nazim in seinem Zimmer

Nazim flucht und heult und ist total sauer. Er will abhauen und packt einige Dinge in seinen Rucksack.

4. Szene: Nazim und Suse hauen ab

Nazim: Hey, Suse! Ich haue ab. Mein Vater spinnt total. Er verbietet mir alles, was Spaß macht und hat mir 'ne Woche Hausarrest gegeben. Scheißel! Ich ziehe lieber in den Wald. Da hab ich meine Ruhe!

Suse: Ich komm' mit dir!

Suse und Nazim gehen zusammen in den Wald und haben viel Spaß, bis es dunkel wird. Dann bekommen sie immer mehr Angst.

5. Szene: Eltern im Wohnzimmer

Die Eltern sitzen besorgt im Wohnzimmer und machen sich Gedanken, wo Nazim wohl steckt. Die Mutter macht dem Vater Vorwürfe, weil er so streng mit Nazim war. Sie überlegen, dass Nazim bei seiner Freundin Suse sein könnte und rufen Suses Mutter an. Diese sorgt sich auch schon um ihre Tochter und läuft sofort rüber zu Nazims Eltern. Alle drei reden verzweifelt durcheinander. Das Telefon klingelt. Stille im Wohnzimmer.

Vater, ruft laut: Die Kinder!, *stürzt zum Telefon:* Nazim, wo steckst du ...?

Tante Fadime: Erkan, was ist denn mit dir los, ich bin es doch, Fadime.

Vater, enttäuscht: Ach so, du, ... *Dann aufgeregt:* Du musst sofort kommen. Die Kinder sind weg.

Tante, ungläubig: Was ...???? Wieso ...?? Seit wann ...??? Wo sind sie denn ...??? Ich komme sofort.

Kurze Zeit später taucht auch Tante Fadime im Wohnzimmer auf.

Tante, ruft laut: Habt ihr denn die Polizei schon verständigt?

Stille. Alle schauen sich an.

Mutter v. Suse, entschlossen: Polizei. Ja, natürlich. Ich rufe sofort an.

Geht zum Telefon, wählt: Ja, Hallo, hier ist Reimann. Unsere Kinder sind weg!

5. Szene

Der Polizeiwagen fährt mit zwei Polizeibeamten los und kommt kurz darauf in der Straße von Nazims Eltern an.

Alle reden durcheinander. Schließlich sind die Beamten informiert. Nazims Tante vermutet, dass die Kinder in den Wald gelaufen sind, wo sie sonst immer gerne spielen.

6. Szene: Im Wald

Alle suchen in verschiedenen Richtungen. Nazim und Suse sitzen zusammengekauert unter einem Baum und fürchten sich. Plötzlich hören sie Stimmen nach ihnen rufen. Die Tante und die beiden Polizisten sind schon ganz in ihrer Nähe.

Nazim erkennt die Stimme seiner Tante und springt auf, läuft ihr entgegen.

Er wirft sich in ihre Arme und weint. Suse kommt hinterher. Die Tante ist überglücklich und streichelt Nazim, Suse auch.

7. Szene: Im Wohnzimmer

Vater: Wie gut Nazim, dass du wieder da bist. Ich habe mir ja solche Sorgen gemacht. Mein Junge, ich wollte dir sagen, dass es mir leid tut.

Nazim: Du warst so ungerecht. Wieso soll ich denn nicht spielen dürfen, wenn ich wirklich keine Hausaufgaben aufhabe? Das ist doof, wenn ich abwaschen muss, weil ihr beide immer zuviel arbeitet.

Mutter v. Nazim: Ja, da hast du recht. Ich glaube, wir werden uns jemanden für den Haushalt einstellen müssen. Dann haben wir alle mehr Zeit, auch mehr Zeit für dich Nazim.

Nazim: Und das mit dem Klavier spielen ...?

Mutter: Tja, ich habe nochmal darüber nachgedacht. Ich möchte sehr gerne, dass du Klavier spielst. Aber mir ist klar geworden, daß du das doch selber entscheiden musst. Wenn du also wirklich nicht mehr möchtest, dann kannst du auch aufhören.

Nazim: Au prima.

THEATER

SPIELT DAS THEATERSTÜCK

"NAZIM HAUT AB"

VERTEILT DIE ROLLEN

NAZIM

MUTTER

VATER

SUSE

POLIZIST/IN

(evtl. KLEINE SCHWESTER,
TANTE, ONKEL, ANDERE
FREUNDE, FREUNDINNEN...)

ÜBT DAS STÜCK SOLANGE
BIS IHR ES VORSPIELEN
KÖNNT.

sich kurzerhand zwei Polizisten zum Stück dazu. Bei der Elternpaarbildung gab es die dem Alter gemäße Ziererei. Viele

spontan geäußerte Ideen zur Kulisse musste ich wegen begrenzter Zeit vorerst zurückstellen bis alle ihre Rollen konnten.



SCHREIBEN

Erinnerst Du Dich an ein Erlebnis, bei dem du (oder andere) ungerecht behandelt wurdest?

Ein mal mein Bruder und ich haben geschrieelt und auf Balkon hat eine Oma gesessen wir haben ein bißchen gesehrt und dann hat diese Oma auf uns geschrieit sie hat gesehrt ihr müß nicht hier spielen ihr müß auf spielplatz spielen. Dann haben wir gegang nach Hause. Dann hat von ihre Tochter son gekommen und er hat so geschrieit. Dann habe ich gekommen und ich habe gesehrt waru schreist du wenn schreist du so noch ein mal dann hau ich dich ein mal dann hat diese Oma gesehrt waru daßt er nicht schreien dann habe ich gesehrt waru daßt er schreien und wir nicht dann hat sie gesehrt ihr sind so gros und er ist so klein.

Das Stück war durch seine Länge nicht ganz einfach einzustudieren. Die Kinder waren jedoch mit Begeisterung dabei und beim Abschlussfest war die Aufführung ein voller Erfolg.

Schreibangebote

Auf dem Materialtisch lagen Zettel aus, auf denen jeweils eine der folgenden Fragen stand, nach denen die Kinder Geschichten und Erlebnisse aufschreiben konnten.

- Erinnerst Du Dich an ein Erlebnis bei dem du (oder andere) ungerecht behandelt wurdest?
- Welche Rechte sollten Kinder haben?
- Schreibe Deine Idee für ein Theaterstück zum Thema Kinderrechte auf.
- Helfen Dir Erwachsene zu Deinen Rechten zu kommen oder stören sie Dich eher?
- Was brauchst Du besonders, um glücklich und zufrieden zu sein?
- Fehlt Dir gerade etwas?
- Wähle ein Recht aus und schreibe dazu etwas auf.

Präsentation unserer Ergebnisse

Zum Abschluss der Thematik fand natürlich ein großes Fest statt, an dem alle Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit präsentiert wurden. Damit es noch etwas feierlicher wurde und außer den Klassenkindern noch Publikum da war, luden wir

zu diesem Anlass alle Eltern herzlich ein. Allerdings sollten die Eltern auch deswegen dabei sein, weil sie sich genau wie ihre Kinder mit dem Thema Kinderrechte auseinandersetzen sollten. Das Einladungsschreiben wurde von den Kindern selbst gestaltet.

Die Kinder stellten nacheinander dem Publikum ihre Arbeiten vor und erzählten von ihren Erfahrungen. Es gab viel Lachen und Applaus, was wohl allen gut tat.

Als Hauptprogramm punkt war die Theatervorführung anberaumt. Alle Schauspieler waren natürlich aufgeregt, aber das Stück kam sehr gut an und die Vortragenden wurden reich-

lich beklatscht.

Einen Sonderprogramm punkt – von den Kindern selbst aufgestellt – stellte eine kleine Tanzvorführung einiger Jungen und Mädchen dar, die die Choreographie zu einem beliebten Stück der Backstreet Boys selbst entwickelt hatten.

seine Interviewpartnerinnen nicht mit Ernst bei der Sache waren.

Unser inhaltliches Ziel, den Kindern Mut zu machen, ist natürlich schwer nachprüfbar. Auf alle Fälle haben wir das Ziel Aufklärung erreicht, ihnen Möglichkeiten vor Augen geführt, wie sie sich helfen lassen und an wen sie sich wenden können, falls es nötig ist oder wird.

Literatur

Bücher für Kinder:

MARTIN-OETRINGHAUS, HANS: Kinder haben Rechte – überall. Ein Aktions- und Informationsbuch, Berlin, 1995.

Wir Kinder haben Rechte. Viele Farbfotos, Illustrationen, Spiele, Lieder, Anregungen. Verlag St. Gabriel, Mödling, 1987. Ab 8 Jahre.

Literatur zum Thema Kinderrechte:

AMNESTY INTERNATIONAL (Hrsg.). Kinder sind k(l)eine Menschen?! – Kinder haben Rechte. Verlag an der Ruhr

Deutsches Komitee für UNICEF (Hrsg.): Kinder haben Rechte – Eine Materialiensammlung, Köln

Abschließende Reflexion mit den Kindern

In unserem Abschlussgespräch fragten wir die Kinder, was ihnen an unserem Unterricht gefallen hatte: Die Kinder äußerten sich einzeln im Schneeballverfahren. Einige sagten ohne große Ausschmückung: «Mir hat alles gefallen». Häufig lobten die Kinder das Erlebnis mit der Beraterin vom Kinderschutzzentrum, insbesondere, dass sie jetzt die Telefonnummer hätten. Einigen gefiel das Lied «Trau dich» ganz besonders gut. Auffällig viele erwähnten verständlicherweise genau das Angebot als Höhepunkt, welches sie selbst in ihrer Kleingruppe bearbeitet hatten.

Zwei Kindern war das Thema doch zu schwierig oder zu wenig witzig. Ein Junge hätte gerne die Möglichkeit des «Angebot-hoppings» gehabt, welches wir ja ausdrücklich nicht wollten.

Ein Interviewer empfand es als «peinlich», wie er sagte, dass

